



Barbara Newerla

Lieblingsplätze
in
Schottland

Band 1
Die zentralen Highlands

Freiraum Media

Alba

*Air sgiath a' seoladh nan neoil
'S an domhain liath
Mar dhealbh a' tighinn beo tro na sgothan
'S mi a' tilleadh gu tìr*

*Alba nam beanntan ard
Nan acraichean lom
Thairis air na lochan mointich
Nan coilltean 's nan gleann*

*Ach 'se sealladh leointe is gann
Tha an seo aig ceann thall an linn
Talamh alainn nan daoine
Fhathast an lamhan duine no dithis*

Scotland

*This flight is sailing the clouds
And the blue skies
The homeland appears like a developing photograph
Through the clouds as I return to land*

*I see the Scotland of high mountains
And empty acres
Flying low across the moorland lochs
The forests and the glens*

*But it is a wounding and a hollow sight
Here as we reach the end of the century
The beautiful soil of it's people
Still in the hands of the few*

Calum Macdonald, Rory Macdonald



- | | |
|---|--|
| 1 Loch Lomond & The Trossachs | 9 Kintail & Lochalsh |
| 2 NSA - Glen Coe & Ben Nevis | 10 Road to the Isles |
| 3 Loch Tay | 11 Die Halbinseln der westlichen Highlands |
| 4 NSA - Loch Rannoch & Glen Lyon | 12 Argyll |
| 5 Cairngorm Mountains | 13 Cowal & Loch Eck |
| 6 Moray Coast | 14 Arran |
| 7 Inverness & Great Glen | |
| 8 NSA - Glen Affric & Glen Strathfarrar | |

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Gut zu wissen	11
Geschichte	21
Highlands und Lowlands	27
Die Highland Clearances	31
Schottische Sprachen	35
Die schottischen Clans	39
Highlandgames	41
Auf dem Weg	47
National Scenic Areas	53
Die Grampian Mountains	55
Loch Lomond	57
Die Trossachs	67
NSA - Glen Coe und Ben Nevis	85
Glen Coe	87
Glen Etive	93
Loch Leven	101
Fort William	107
Glen Nevis	111
Loch Tay	117

NSA - Loch Rannoch und Glen Lyon.....	125
Rannoch Moor	133
Glen Lyon	139
Aberfeldy	147
Die Cairngorms	151
Die Küste von Moray	171
Inverness und das Great Glen	183
NSA - Glen Affric & Glen Strathfarrar	187
NSA - Kintail & Loch Alsh	197
Die Region Lochaber.....	203
Die Road to the Isles	205
Die Halbinseln der westlichen Highlands	211
Argyll.....	221
Das Tal von Kilmartin.....	223
Loch Fyne.....	229
Cowal und Loch Eck.....	233
Isle of Arran	237
Anhang	249
Bildverzeichnis	250





Vorwort

Dies ist kein Reiseführer der üblichen Art. Ich führe Euch an meine Lieblingsplätze und erzähle einige ganz persönlichen Geschichten von meinen Erlebnissen, während meiner Reisen in eine, für mich ganz besondere Weltgegend am nördlichen Rand Europas - gewürzt mit den wichtigsten Informationen zu den Orten. Diese erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Hotels, Restaurants, Preise Öffnungszeiten und Stadtpläne sucht man hier meist vergebens. Ich erzähle Geschichten von Landschaften, Orten und Menschen, die mir begegneten, die mich berührten, begeisterten, zum Nachdenken brachten und nehme Euch mit auf meine ganz persönliche Reise.

Ich wusste nicht, was mich erwartete, als es mich im Sommer 2015, mehr oder weniger zufällig in diese Weltgegend verschlug. Im November des Vorjahres war einer meiner engsten Freunde gestorben. Wurde ganz unerwartet und plötzlich aus dem Leben gerissen, und ich versuchte den Riss im Gewebe meiner Welt zu heilen. Und so machte ich mich auf die Reise und fand Dinge, von denen ich zuvor noch nicht einmal wusste, dass ich sie gesucht hatte. Ich wusste nicht, wie tief mich die Landschaften Schottlands berühren und wie sehr sie mich in ihren Bann ziehen würden, so dass ich letztendlich immer wieder kam.

Die größte Herausforderung für mich beim Schreiben dieses Buches war: Wie drückt man immer, und immer wieder anders, seine Begeisterung aus, so dass es den Leser nicht irgendwann langweilt, weil einem das Vokabular der Superlative ausgeht?

Ich hoffe, es ist mir einigermaßen gelungen. Wenn nicht immer und überall, bitte ich um Nachsicht, wenn ich mich doch von Zeit zu Zeit wiederholen sollte. Denn in einem Land wie Schottland, wo hinter jeder Kurve ein neues

landschaftliches Highlight wartet, ist es wahrlich nicht einfach dies adäquat zum Ausdruck zu bringen.

Auf den Reisen, mit meinem ebenso begeisterten wie geduldigen Mann an meiner Seite, mögen die mehr oder weniger primitiven Ausrufe des Entzückens und die ekstatisch verzückten Gesichtsausdrücke mit gleichzeitig reflexhaftem Griff zum Fotoapparat, plus Vollbremsung in der nächsten Haltebucht, genügt haben.

Ihr, meine Leser, dürft natürlich durchaus mehr erwarten - und ich habe mir redlich Mühe gegeben meinen Wortschatz bezüglich landschaftlicher Schönheiten und euphorischer Gefühlsausbrüche zu erweitern. Letztendlich kann aber kein Wort und kein Bild das ausdrücken, was man erlebt wenn man Schottland, wenn man die Highlands, bereist. Dieses unbeschreibliche Gefühl, diese besondere Magie, die ich immer wieder versucht habe, sprachlich und bildlich für mich dingfest zu machen und die mir doch immer und immer wieder zu entgleiten scheint.

Irgendwie hat es mit diesem großen Wort „Freiheit“ zu tun. Aber wer weiß, in welchen Worten, Gefühlen und Bildern sie sich im Laufe der Zeit noch offenbaren wird, diese Magie der Highlands.

Für's Erste bleibt mir jetzt nur noch Euch einzuladen, mit mir auf die Reise zu gehen, in ein zumindest für mich und viele andere Fans, faszinierendes, wunderschönes Land mit freundlichen, hilfsbereiten Menschen und dann selbst die Erfahrung zu machen, es für sich zu erforschen und zu erobern. Ich bin gespannt, wie Ihr dann Schottlands Magie für Euch nennen werdet.

**PASSING
PLACE**



Gut zu wissen

Hier möchte ich einige Fragen beantworten, die in den Schottlandgruppen auf Facebook immer wieder gestellt werden.

Einreise

Durch den Brexit und seit die Übergangszeit abgelaufen ist, ist die Einreise nach Großbritannien schwieriger geworden. Man braucht zwingend einen Reisepass, der während der gesamten Aufenthaltsdauer gültig sein muss.

Electronic Travel Authorisation (ETA)

EU Bürger benötigen ab dem 2. April 2025 eine elektronische Reiseerlaubnis. Diese kostet aktuell 16 Pfund und kann mithilfe einer App oder direkt über die Regierungswebseite beantragt werden. Sie ist zwei Jahre lang gültig und laut Webseite soll es einen Tag dauern, bis man sie erhält. Allerdings ist sie mit dem Reisepass, den man für den Antrag verwendet hat verknüpft. Läuft dieser innerhalb dieser zwei Jahre ab, muss man dann für einen neuen Reisepass neu beantragen.

Man braucht für den Antrag ein Foto des Reisepasses und von dem Gesicht der beantragenden Person.



<https://www.gov.uk/eta/apply>

Vorsicht! - Inzwischen wird immer wieder über Abzocke im Internet bezüglich der ETA berichtet, wobei wesentlich höhere Gebühren von Fake-Webseiten verlangt werden und am Ende steht

man dann ohne gültige Reiseerlaubnis da. Haltet Euch also besser an die Regierungswebseite und die dort empfohlenen Apps.

Krankenversicherung

Die Europäische Krankenversicherungskarte (EHIC) gilt noch für Notfälle, aber eine Reisekrankenversicherung wird empfohlen.

Zoll

Die Einfuhr von Alkohol ist begrenzt auf einen Liter Spirituosen oder vier Liter Wein. Es dürfen bis zu 200 Zigaretten eingeführt werden. Die Einfuhr von tierischen Produkten (z. B. Käse, Wurst) ist verboten.

Geld - Englische und schottische Pfund

Seit dem Act of Union 1707 gibt es keine eigenständige schottische Währung mehr, doch dürfen drei schottische Banken weiterhin eigene Banknoten im Rahmen des britischen Pfund Sterling ausgeben: Die Bank of Scotland, die Royal Bank of Scotland und die Clydesdale Bank. Die Banknoten zeigen traditionelle schottische Motive und sind theoretisch in ganz Großbritannien gültig. Trotzdem werden sie außerhalb Schottlands oftmals von Händlern nicht akzeptiert.

Wenn man in Schottland Geld am Automaten oder bei einer Bank abhebt, bekommt man also in der Regel die schottischen Scheine, die aber auf der Rückfahrt durch England Probleme bereiten können. Wir planen entsprechend, versuchen es



stelligen Ziffern nummeriert, B-Straßen mit 3- oder 4-stelligen. Je mehr Ziffern, desto kleiner die Straße.

In der Regel sind die Straßen in Schottland sehr viel schlechter als in Deutschland. Vor allem sobald man den Central Belt hinter sich gelassen hat, gibt es unzählige Schlaglöcher - auch auf den Hauptverkehrsrouten. Man muss also aufpassen, dass

trotzdem (aus Prinzip) immer und haben zur Sicherheit aber ein paar englische Banknoten parat.

Wenn man Bargeld braucht und wechseln möchte, kann man das an den Bankautomaten der Bankfilialen tun. Hier ist der Wechselkurs meist gut. Anders sieht es aber oft an Automaten in Geschäften, an Flughäfen oder Tankstellen aus. Generell sollte man auf die Gebühren achten. Je nach Ort und Automat können Gebühren anfallen, die einem aber angezeigt werden. Weitere Gebühren erhebt die Bank im Heimatland oder der Kreditkartenanbieter, meist 1,5-2% des Betrags und eine Mindestgebühr. Es empfiehlt sich also nicht mehrfach kleinere Beträge im Ausland über Automat abzuheben. Das kann schnell relativ teuer werden.

Generell ist es in Großbritannien jedoch sowieso inzwischen so, dass man so gut wie überall mit Karte bezahlen kann – mit Bargeld zu bezahlen ist fast schon unüblich geworden. Bei unserer letzten Reise haben wir fast kein Bargeld mehr gebraucht. Ausnahmen sind manchmal kleine, private Stellplätze oder kaputte Automaten.

Straßen und Verkehr

Es gibt Autobahnen (M= motorways), A-Straßen, die etwa unseren Bundesstraßen entsprechen und manchmal ebenfalls vierspurig ausgebaut sind, sowie B-Straßen, die unseren Landstraßen entsprechen. A-Straßen werden mit 1- oder 2-

man sich keinen platten Reifen oder Schlimmeres einfängt. In den abgelegenen Gegenden der Highlands gleicht das Fahren dann manchmal eher einem Hindernislauf und man kommt langsamer voran, als man das vielleicht gewohnt ist.

Eines der ersten Dinge, die einem Schotten erzählen, wenn sie Deutschland kennen ist: Sie sind begeistert von den guten Straßen. Wir fanden das zu Anfang seltsam, aber wenn man zwei Monate im Land unterwegs war, tröstet tatsächlich auch uns, das unbeschwerte, zügige Fahren auf deutschen Straßen, ein ganz klein wenig über den Abschiedsschmerz hinweg.

Generell finde ich das System der Beschilderung in Großbritannien viel besser als in Deutschland. Neben den Namen von Ortschaften finden sich vor allem bei größeren Straßen und Autobahnen auch immer Richtungsangaben. Wenn man also an einem Straßenkreuz die Qual der Wahl hat und den entsprechenden Ortsnamen gerade nicht findet, kann man sich an der Himmelsrichtung orientieren. Da gibt es dann zum Beispiel die M1 North und wenn man zumindest weiß, dass man in den Norden möchte, stimmt schonmal die grobe Richtung.

Da die meisten Menschen inzwischen sowieso mit Navi fahren, ist es vielleicht nicht mehr ganz so relevant wie früher, aber ich finde es immer noch sehr beruhigend und einfach sinnig gemacht.

Kreisverkehre

Ριχητιγ τριχκψ κλινεν φεδοχη, πορ αλλεμ ιν ΣτTMδετεν, διε Κρεισπερκεχηρε ωερδεν, διε ιν Γροϋβριταννιεν ρελατιψ ηTMυφιγ σινδ. Αυχη αν Αυτοβαηναυσ– υνδ Αυφφαηρτεν φινδεν σιε σιχη. Ηιερ σινδ σιε οφτ 3–σπυριγ οδερ μεηρ, ωοβει διε TMυϋερστε Σπυρ μειστ αν δερ νTMχηστεν Αυσφαηρτ δεν Κρεισελ ωιεδερ περλTMσστ υνδ διε ιννερεν Σπυρεν ωειτερ φληρεν. Δαζυ, δασσ αλλεσ λινκσηερυμ λTMυφτ, κομμεν δανν αλσο νοχη στρεσσιγε Σπυρωεχησελμαν|περ, ωTMηρενδ μαν περ–συχητ Σχηιλδερ ζυ λεσεν οδερ δεν σχηον ετωασ περβλιχηενεν Αυφδρυκκ αυφ δεμ Στραϋενβελαγ ζυ εντζιφφερν. Γεω|ηντ μαν σιχη ανσονστεν σχηνελλ αν δεν Λινκσπερ–κεηρ, σοργεν διε γροϋεν Κρεισελ βει πιελεν Σχηοττλανδρεισενδεν δανν δοχη αβερ ιμμερ ωιεδερ φ|ρ βεαχητλιχη Αδρεναλινσπιεγελ.

Single Track Roads

Εινε Βεσονδερηετ Σχηοττλανδσ σινδ, πορ αλλεμ ιν δεν αβγελεγενεν Ρεγιονεν δερ Ηιγηλανδσ υνδ δερ Ινσελν, διε εινοσπυριγεν Στραϋεν. Διεσε αρβειτεν μιτ σογενανντεν „Πασσινγ Πλαχεσ“. Δασ ηειϋτ, εσ γιβτ ιν γεωισσεν ΑβστTMνδεν Χαλτεβυχητεν, διε δαζυ διενεν δεμ Γεγενπερκεηρ αυσζυωειχηεν. Ζυ Ανφαναγ ιστ δασ δυρχηαυσ ειν κλεινεσ Αβεντεuer, αβερ σοβαλδ μαν σιχη δαραν γεω|ηντ ηατ, μαχητ εσ σογαρ Σπαϋ, δενν αυφ διεσεν Στραϋεν ιστ ερσ–τενσ μειστ σοωιεσο νιχητ σο πιελ ζερκεηρ, υνδ ζωειτενσ φTMηρτ μαν σελτεν σχηνελλερ αλσ 40–50 κμ/η. Δασ ρεχητζειτιγε Αυσωειχηεν ιστ αλσο ιν δερ Ρεγελ κειν Προβλεμ υνδ ιχη ηαβε σο γυτ ωιε νιε γεφTMηρλιχη Σιτυατιονεν ερλεβτ. ζορτειλ δερ Σινγλε Τραχκσ ιστ αυϋερδεμ, δασσ μαν νιχητ αυσ ζερσεηεν αυφ διε φαλσχη Φαηρβαην γερατεν κανν. Διε Ρεγελν σινδ ωιε φολγτ:

Κομμτ φεμανδ εντγεγεν, ηTMλτ δερφενιγε αν, δερ εινερ Αυσωειχηβυχητ αμ νTMχηστεν ιστ.

Μαν φTMηρτ ιν δερ Ρεγελ λινκσ ιν εινε Χαλτε–βυχητ (Λινκσπερκεηρ)

Ιστ διε νTMχηστε Χαλτεβυχητ αυφ δερ ρεχητεν Σειτε, βλειβτ μαν εινοφαχη δανεβεν στεηεν υνδ δερ Γεγεν|βερ ωειχητ δανν ιν διε Χαλτεβυχητ αυσ.

Μαν λTMσστ Εινηειμισχηε, διε σχηνελλερ υντερωεγσ σινδ, αλσ μαν σελβστ, |βερηολεν, ινδεμ μαν εβενφαλλσ λινκσ ιν εινε Χαλτε–βυχητ φTMηρτ

Μαν βεδανκτ σιχη φρευνδλιχη βειμ Γεγεν–|βερ, ινδεμ μαν κυρζ διε Ηανδ ηεβτ.

Ιντερεσσαντ ωιρδ εσ, ωενν μαν ναχη λTMνγε–ρερ Ζειτ ιν εινερ Γεγενδ μιτ αυσσχηλιεϋλιχη Σινγλε Τραχκ Ροαδσ, ωιεδερ αυφ εινε μεηρ–σπυριγε Στραϋε τριφφτ. Δανν μυσσ μαν σιχη ζυμ εινεν ωιεδερ δαραν εριννερν, δασσ μαν ιμ Λινκσπερκεηρ υντερωεγσ ιστ υνδ ζυμ ανδερην ερσχηεινεν εινεμ διε νορμαλεν 80 κμ/η, αλσ ω|ρδε μαν Φορμελ 1 φαηρεν...

Öffnungszeiten

Διε \φφνυγγσζειτεν ιν Γροϋβριταννιεν σινδ φ|ρ ΦεστλανδευροπTMερ γεω|ηνυγγσβεδ|ρφτιγ, πορ αλ–λεμ, ωενν μαν Σ|δευροπα γεωσηντ ιστ.



Οβωοηλ εσ λανγε ηελλ ιστ, ιστ ηιερ λβεραλλ
ετωασ φρληερ Φειεραβενδ. Οβ Τουριστενατ–
τρακτιονεν, Ρεζεπιονεν αυφ Χαμπινγπλ™τζεν
οδερ ιν Γεσχη™φτεν. Δαφλρ ιστ οφτ αυχη
σοννταγσ γελφφνεν.

Βει δερ Πλανυνγ σολλτε μαν σιχη αλσο ιμμερ
ζυπορ ιμ Ιντερνετ ινφορμιερεν, δαμιτ μαν δανν
νιχητ πορ περσχηλοσσενεν Τλρεν στεητ.

Διε μειστεν κλεινερεν Γεσχη™φτε ιν Σχηοττ–
λανδ ηαβεν Μονταγ βισ Σαμσταγ πον 9:00 βισ
17:30 Υηρ γελφφνεν, γρλβερε Συπερμ™ρκτε οφτ
αυχη βισ 20:00 οδερ 22:00 Υηρ. Σοννταγσ
λφφνεν πιελε Γεσχη™φτε ζωισχηεν 11:00 υνδ
17:00 Υηρ. Βανκεν ηαβεν ιν δερ Ρεγελ πον 9:30
– 16:30 γελφφνεν. Τουριστεναττρακτιονεν,
Μυσεεν υνδ λφφεντλιχη Στελλεν σχηλιελβεν
νορμαλερωεισε σπ™τεστενσ υμ 17:00.

Αυχη Ρεσταυραντσ ηαβεν οφτ νυρ βισ 21:30
γελφφνεν. Αυλβερδεμ ιστ εσ λβλιχη φρλη ζυ
εσσεν, διε Κλιχη σχηλιελβτ μειστ σχηον υμ
20:30 οδερ 21:00.

Tanken und Einkaufen

ζορ αλλεμ ιν δεν νορδωεστλιχηεν Ηιγηλανδσ,
αβερ αυχη ιν ανδερην αβγελεγενηεν Γεγενδεν
γιβτ εσ οφτ νυρ εινγεσχηρ™νκτ διε Μλγλιχη–
κειτ ζυ τανκεν οδερ εινζυκαυφεν. Διε μειστεν
Ορτε, διε ιηρ αυφ Καρτεν σεητ, σινδ ιν δερ
Ρεγελ πιελ, πιελ κλεινερ, αλσ ιηρ δασ αυσ
υνσερεν Βρειτεν γεωοηντ σειδ. Μανχημαλ
γιβτ εσ εινεν κλεινεν Δορφλαδεν. Ωιρ καυφεν
ιμμερ αυχη ετωασ ιν δεν κλεινεν Λ™δεν,
σχηαυεν αβερ, δασσ εσ ιμ Ραημεν βλειβτ. Εσ
ιστ ειν σχημαλερ Γρατ. Εσ ιστ ωιχητιγ Γελδ
πορ Ορτ ζυ λασσεν, αβερ ωενν Τουριστεν διε
κλεινεν Λ™δεν λεερ καυφεν, μαχητ δασ δερ
λοκαλεν Βεπλκερυγγ γεναυσο Προβλεμε.
Γενερελλ σολλτε μαν σοωοηλ δασ Τανκεν,
αλσ αυχη δεν Εινκαυφ γυτ πλανεν υνδ τανκτ
λιεβερ ρεχητζειτιγ αλσ δανν ιργενδωο ιμ
Νιχητσ αυφ δεμ Τροχκενεν ζυ σιτζεν.

Αβγελεγενη Γεγενδεν σινδ ζυμ Βεισπιελ:

Αλλεσ ωεστλιχη δεσ Γρεατ Γλεν, αυλβερ δεν
Ορτεν Κψλε οφ Λοχηαλση υνδ Μαλλαιγ

Διε Γραμπιαν Μουνταινσ υνδ Ραννοχη Μοορ
ωεστλιχη δερ Α9

Ιν δεν νορδωεστλιχηεν Ηιγηλανδσ γιβτ εσ
ρελεπαντε Ινφραστруктур φαστ αυσ–
σχηλιελβλιχη ιν Ινπερνεσσ, Υλλαποολ,
Τηυρσο υνδ Δυρνεσσ.

Mit dem Campervan oder Wohnmobil unterwegs

...ιστ λειδερ ινζωισχηεν ειν ηειλβεσ Τηεμα.
Λειδερ σινδ πορ αλλεμ γρολβε Ωοηνμοβιλε ιν
Σχηοττλανδ ζυνεημενδ υνβελιεβτ. Ωαρυμ? –
Γανζ εινφαχη: Εσ ωυρδεν εινφαχη ζυ πιελε ιν
δεν λετζτεν θαηρεν. Πρινζιπιελλ γιλτ δασ νιχητ
νυρ φλρ Σχηοττλανδ, αβερ δα διε Στραλβεν, πορ
αλλεμ ιν αβγελεγενηεν Γεγενδεν σεηρ σχημαλ
σινδ υνδ οφτ νυρ εινσπυριγ, στελλεν ηιερ γρολβε
Ωοηνμοβιλε Τουριστεν ωιε Εινηειμισχηε πορ



γανζ βεσονδερε Ηεραυσφορ–
δερυνγεν. Αν μανχηεν Ηοτ–
σποτσ κομπτ μαν ιν δερ
Ηαυπτσαισον καυμ μεηρ πομ
Φλεχκ (Σκψε, Τειλε δερ Νορτη
Χοαστ 500, Γλεν Ετιψε,...) υνδ
αυχη διε Εινηειμισχηεν
βραυχηεν δανν φ|ρ αλλε αλλ–
τTMγλιχηεν Βεσοργυνγεν δοπ–
πελτ σο λαγγε. Ζυδεμ σινδ διε
Στραϋεν ιν δεν Ηιγηλανδσ φ|ρ
διεσε Βελαστυνγεν γαρ νιχητ
αυσγελεγτ υνδ γεηεν σχηνελλ
καπυττ.

ζορ αλλεμ ωTMηρενδ δερ
Χοροναζειτ ηαβεν σιχη πιελε
Χαμπερ αυϋερδεμ ωιρκλιχη
σχηλεχητ βενομμεν. Εσ σινδ
ηTMυφιγ Μενσχηεν, διε μιτ δεμ Φλυτζευγ ανρει–
σεν, σιχη ειν Ωοηνμοβιλ μιετεν υνδ σο ειν
Φαηρζευγ νοχη νιε γεφαηρεν σινδ. Σιε ηαβεν
Προβλεμε μιτ δεν κλεινεν Στραϋεν, δεμ Ρανγιε–
ρεν, στεηεν αν δεν υνμ|γλιχηστεν ΠλTMτζεν υνδ
εντσοργεν ιηρε Χηεμειτοιλεττεν ιν δερ Λανδ–
σχηαφτ. ζιελε Ωοηνμοβιλιστεν στεηεν αυϋερ–
δεμ γερνε ωιλδ υνδ δερ Γλαυβε, δασ ωTMρε ιν
Σχηοττλανδ ερλαυβτ, ιστ λειδερ ωειτ περβρει–
τετ. Γεναυσο ωιε ιμ|βριγεν Ευροπα ιστ εσ αβερ
κεινεσwegeσ ερλαυβτ. Λανγε ωυρδε εσ γεδυλδεδτ –
ινζωισχηεν δροηεν σαφτιγε Στραφεν οδερ υναν–
γενεημε Ακτιονεν πον ερβοστεν Εινηειμισχηεν.
Διε Ερλαυβνισ ζυμ Ωιλδχαμπεν βεζιεητ σιχη
αυσσχηλιεϋλιχη δαραυφ, ωενν μαν ζυ Φυϋ υνδ
μιτ δεμ Ρυγκσαχκ υντερωεγσ ιστ – υνδ αυχη
ηιερ γιβτ εσ Ρεγελν!

Διε Στιμμυγγ υντερ δεν Εινηειμισχηεν ιστ αλσο
αν μανχηεν Ορτεν ζιεμιλιχη αυφγεηειζτ. Δασ ιστ
ωιρκλιχη σχηαδε, δενν Σχηοττλανδ ιστ ειγεντ–
λιχη περφεκτ φ|ρ διεσε Αρτ δεσ Ρεισενσ. Ωιρ
σολλτεν αλσο σχηαυεν, δασσ ωιρ υνσ γυτ
βενεημεν υνδ δασ ηειϋτ φ|ρ μιχη:

ΧαμπινγπλTMτζε υνδ οφφιζιελλε ΣτελλπλTMτζε
νυτζεν. Εσ γιβτ ινζωισχηεν πον δεν Γεμεινδεν,
δερ Φορεστρψ Χομμισσιον υνδ πριπατεν



Ανβιετερν πιελε σεηρ σχη|νε, νατυρναηε
ΣτελλπλTMτζε.

Ωενν ωιρ δοχη αυσναημσωεισε !!! φρει στεηεν,
στεηεν ωιρ νιεμαλσ αν ΠαρκπλTMτζεν αν
ϋφφεντλιχηεν ΓεβTMυδεν, ωιε Σχηυλεν, Κινδερ–
γTMρτεν, Κιρχηεν, Φριεδη|φεν οδερ γαρ αυφ
Πασσινγ Πλαχεσ υνδ ωειτ αβ πον βεωοηντεν
ΓεβTMυδεν. Ωιρ σχηαυεν, δασσ ωιρ νιεμανδεν
στ|ρεν οδερ βεηινδερν.

Αν Ηοτσποτσ ωιε ζυμ Βεισπιελ Σκψε, Φορτ Ωιλ–
λιαμ, NX500 Νορδ υνδ Ωεστ, Γλεν Χοε, Γλεν
Ετιψε, Λοχη Λομονδ ανδ Τηε Τροσσαχησ ιστ
φρει στεηεν αβσολυτ ταβυ!

Λεαπε νοτηινγ βυτ φοοτπριντσ

Ωιρ εντσοργεν υνσερεν Μ|λλ υνδ υνσερ Γραυ–
ωασσερ ιμμερ αυφ εινεμ Χαμπινγ– οδερ Στελλ–
πλατζ

Das Gasproblem

Αυχη διεσεσ Τηεμα ηατ σχηον μανχηεμ υνανγε–
νεημε ⇐βερρασχηυνγεν βεσχηηερτ. Ωερ αλσο μιτ
δεμ ειγενεν Χαμπερ οδερ Ωοηνμοβιλ υντερωεγσ



Αβερ ωιε μαν σιεητ, ιστ δασ μιτ
δεμ Γασ ιμμερ ωιεδερ νιχητ σο
εινφαχη. Αμ βεστεν μαν ηατ
γενυγ δαβει.

Strom

Νιχητ νυρ διε Γασανσχηλ|σσε
σινδ ιν Γροϋβριταννιεν ανδερσ,
αυχη φ|ρ διε Στεχκδοσεν
βραυχητ μαν εινεν Αδαπτερ.

ιστ, σολλτε σιχη σχηον ζυ Βεγινν δερ Ρεισε |βερ
διε Προβλεματικ κλαρ σειν. Ωιρ σινδ δα, ωιε σο
οφτ, π|λλιγ υνπορβερειτετ ηνεινγεσχηλιτερτ.

Ειν ωιχητιγερ Πυνκτ ιστ, δασσ διε Ανσχηλ|σσε ιν
Γροϋβριταννιεν ανδερσ αυφγεβαυτ σινδ. Ευρο-
πTMισχη Γασφλασχηεν σινδ αλσο νιχητ σο ειν-
φαχη μιτ βριτισχηεν κομπατιβελ. Μαν βραυχητ
εινεν Αδαπτερ, δεν μαν σιχη αμ βεστεν βερειτσ ιν
Δευτσχηλανδ βεσοργτ.

Ιργενδωο ιμ Ουτβαχκ δερ Ηιγηλανδσ ιστ σο
ετωασ νTMμιλιχη νιχητ ζυ βεκομμεν.

Βει υνσερερ λετζτεν Ρεισε σινδ ωιρ δανν αυφ ειν
ωειτερεσ Προβλεμ γεστοϋεν: Αν δεν μειστεν
Αυσγαβεστελλεν πον Χαλοργασ, δερ βεκανντεσ-
τεν Μαρκε αυφ δεν Ινσελν, κανν μαν νιχητ ειν-
φαχη εινε Γασφλασχηε καυφεν. Μαν κανν νυρ
ταυσχηεν.

Ωασ, ωενν μαν αβερ κεινε Χαλοργασφλασχηε
ηατ? Δασ ωειϋ δανν αυχη κεινερ υνδ μαν ηατ
Πεχη γεηαβτ. Διε ειγενεν Φλασχηεν αυφφ|λλεν
λασσεν, γεητ λειδερ αυχη νιχητ.

Ιστ υνσ σο ιν Υλλαποολ πασσιερτ. Ιν Δυρνεσσ
ηTMτε μαν υνσ εινε Φλασχηε περκαυφτ, ιν γανζ
Υλλαποολ Φεηλανζειγε. Αβερ ζυρ|χκ ναχη Δυρ-
νεσσ ωολλτεν ωιρ αυχη νιχητ φαηρεν – ωιρ
ηTMτεν εινεν γανζεν Ταγ περλορεν. Ζυμ Γλ|χκ
γιβτ εσ αυχη νοχη Φλωωγασ. Δασ ηατ υνσ γερετ-
τετ. Κειν Προβλεμ εινε Φλασχηε ζυ καυφεν υνδ
σπTMτερ αυχη ωιεδερ ζυρ|χκζυγεβεν.

Fähren

ζορ δερ Ωεστκ|στε Σχηοττλανδσ λιεγεν υνζTMηλιγε
κλεινερε υνδ γρ|ϋερε Ινσελν, διε ζυ δεν Ιννερεν
οδερ Θυϋερεν Ηεβριδεν γεη|ρεν. Διε μειστεν
δαπον σινδ μιτ δεν ΦTMηρεν πον Χαλεδονιαν
ΜχΒραιν, αλιασ Χαλ-μαχ ζυ ερρειχηεν. Διε
Ινσελν ιμ Νορδεν, Ορκνεψ υνδ Σηετλανδ ωερδεν
πον Νορτηλινκ οδερ Πεντλανδ Φερριεσ βεδιεντ.

Φρ|ηερ ωαρ εσ ιν δερ Ρεγελ μ|γλιχη Στανδβψ νοχη
εινεν Πλατζ ζυ εργαττερν. Ιν δεν λετζτεν Θαηρεν
ηατ αλλερδινγσ δερ Τουρισμυσ ιν Σχηοττλανδ
δεραρτ ζυγενομμεν, δασσ μαν καυμ νοχη εινε
Χηανχε ηατ, βεζιεηνυγσωεισε αυφ βεστιμμεν
Ρουτεν διεσε Οπτιον γαρ νιχητ μεηρ περφ|γβαρ
ιστ. ζορ αλλεμ γιλτ διεσ φ|ρ Λεωισ υνδ Ηαρρις.
Ηιερ ιστ εσ ιν δεν Σομμερμονατεν βερειτσ φ|ρ Ειν-
ηειμισχηε σχηωιεριγ ζειτναη εινεν Πλατζ αυφ δερ
ΦTMηρε ζυ βεκομμεν υνδ φε γρ|ϋερ δασ Φαηρζεγυ,
δεστο σχηωιεριγερ.

Ρεχητζειτιγ πορ ζυ βυχηεν ιστ αλσο υνβεδινγτ
εμπφεηλενσωερτ. Μειστ γεητ δασ ρελατιϋ νυκομ-
πλιζιερτ |βερ διε εντσπρεχηενδεν Ωεβσειτεν.

Wandern

Διε φανταστισχηε Λανδσχηαφτ μαχητ Σχηοττ-
λανδ ζυμ περφεκτεν Λανδ φ|ρ Ουτδοορακτιπι-
τTMτεν. Οβ Ωανδερν, Ραδφαηρεν, Καφακ- οδερ
Κανυφαηρεν. Εσ γιβτ πιελε Ανγεβοτε διεσβε-

ζ|γλιχη. Ωερ γερνε ζυ Φυ↓ υντερωεγς ιστ, φινδετ Τουρεν ιν αλλεν ΛTMγεν υνδ Σχηωιεριγ–κειτςγραδεν. Δασ βεστε Πορταλ υμ αυφ Του–ρενσυχηε ζυ γεγεν ιστ Ωαλκινγηιγλανδς,

<https://www.walkhighlands.co.uk/>.

Ες ιστ γεγλιεδερτ ναχη Ρεγιονεν, μαν κανν ες αλς Αππ ινσταλλιερεν υνδ ες λTMσστ ειγεντλιχη κεινε Ω|νσυχηε οφφεν.

Ωας μαν αλλερδινγς βεαχητεν σολλτε ιστ, δασς διε σχηοττισχηεν Ηιγηλανδς, αυχη ωενν σιε ιν δερ Η|ηε οφτ νυρ υνσερεν γρ|βερν δευτ–σχηεν Μιττελγεβιργεν εντσπρεχηεν, κεινεσ–φαλλς δαμιτ περγλειχηβαρ σινδ. Διε Ηιγη–λανδς σινδ ωιλδ υνδ διε Ωεγε μειστ νιχητ μιτ δενεν δεσ Σχηωαρζωαλδπερεινς οδερ δεσ δευτςχηεν Αλπενπερεινς περγλειχηβαρ. Ες γεητ |βερ Στοχκ υνδ Στειν, δυρχησ Μοορ υνδ μανχημαλ μυσς μαν σιχη δεν Ωεγ αυφ δεν Γιπφελ σελβστ συχηεν υνδ ες γιβτ νυρ γροβε Ανηαλτσπυνκτε.

Νατ|ρλιχη ηατ ες, πορ αλλεμ ιν δερ ΝTMηε τουριστισχηερ Αττρακτιονεν αυχη ειμφαχηε υνδ γυτ αυσγεβαυτε Ωεγε, αβερ αβσειτς δαπον κανν ες δυρχηαυς ραυερ ωερδεν, αλς μαν δας πον Ζυηαυσε γεωοηντ ιστ. Βει Ωαλκινγηιγ–λανδς φινδετ μαν φεωειλς δεταιλλιερτε Βεσχηρειβυνγεν υνδ εινε Εινστυφυνγ ζυ Σχηωιεριγκειτςγραδ υνδ δεν σογενανντεν „βογ–φαχτορ“ – αλσο ωιε νασς ες υντερ δεν Σοηλεν ωερδεν κανν.

Radfahren

Ιν Φαχεβοοκγρυππεν λιεστ μαν ιμμερ ωιεδερ, ες λοηνε σιχη νιχητ ΦαηρTMδερ ναχη Σχηοττλανδ μιτζυνεμην. Δας φινδε ιχη νιχητ. Ες ιστ ριχητιγ, δασς ες καυμ Φαηρ–ραδωεγε γιβτ, αβερ τροτζδεμ κανν μαν ιν Σχηοττλανδ ωυνδερβαρ ραδφαηρεν.

Γεραδε αυφ δεν κλεινεν εινσπυριγεν Στραβεν, ωο ωενιγ ζερκεηρ ιστ υνδ αλλε λανγσαμ φαηρεν, λTMσστ σιχη εινε Ραδτουρ γενιεβεν. Ωιρ ωαρεν οφτ σο υντερωεγς υνδ μαν ερλεβτ διε Λανδσχαφτ νοχημαλς γανζς ανδερς, αλς ωενν μαν νυρ ιμ Αυτο πορβειραυσχητ. Ιχη ω|ρδε νιε μεηρ οηνε ΡTMδερ ρεισεν. Γυτερ Ρεγενσχηυτς ιστ νατ|ρλιχη Πφλιχητ.

Das Wetter

...ιστ νιχητ υμσονστ δας ΓεσπρTMχηστηεμα Νρ.1 αυφ δεν βριτισχηεν Ινσελν. Ες ιστ σεεηρ ωεχη–σεληαφτ, Σοννε, Ωολκεν υνδ Ρεγεν ωεχησελν σιχη ιν σχη|νστερ ΡεγελμTM|ιγκειτ υνδ μανχημαλ αυχη ΥνρεγελμTM|ιγκειτ αβ. Μανχημαλ μεηρ Σοννε, μανχημαλ μεηρ Ωολκεν, μανχημαλ μεηρ Ρεγεν. Γενερελλ γιλτ διε Ανσαγε: „Δον’τ λικε τηε ωεατηερ? – Ωαιτ α μινυτε!“ Δας ηειβτ, ωενν βει υνς ζυηαυσε Ρεγεν ανγκε|νδιγτ ιστ, ιστ ες μειστ δεν γανζεν Ταγ, οδερ μεηρερε βεδεχκτ υνδ ρεγνεντ αυχη μαλ φ|ρ Στυνδεν. Ηιερ ιστ δας εηερ σελτεν. Οφτ ιστ ες σο, μαν σταρτετ μοργενς μιτ Ωολκεν, δανν σχηειντ διε Σοννε υνδ αυφ δεμ Ρ|χκωεγ γερTMτ μαν ιν εινεν Σχηαυερ, ωοραυφ γλειχη ωιεδερ Σοννε φολγτ. Δας ηατ σεινε ζορτειλε.

Τροτζδεμ ιστ δερ Ωετερβεριχητ εινεσ μεινερ ωιχητιγστεν Ωερκζευγε ιν διεσερ Ωελτγερενδ. ΤιεφTMγγενδε Ωολκεν σινδ ζυμ Βεισπιελ υγ|νστιγ, ωενν μαν εινεν Βεργ ζυ βεστειγεν μ|χητε υνδ λTMγγερε Ουτδοοραβεντευερ πλανε ιχη δανν δοχη λιεβερ, ωενν σιχη δερ Ρεγεν τατσTMχηλιχη αυφ κλεινε Σχηαυερ βεσχηρTMνκτ υνδ ιχη γυτε Σιχητ ηαβε.



Ηιερ ιν ΥΚ ηαβεν σιε ζυμ διεσεμ Ζωεχκ ειενεν
 ωιρκλιχη ν|τζλιχηεν Διενστ: Μετοφφιχε. Μαν
 κανν ονλινε περφολγεν, ωιε διε Ωολκεν ζιεηεν
 υνδ ωανν εσ ωο ρεγνεν ωιρδ, ωανν διε Ωολκενδε-
 χκε ωο υνδυρχηδρινγλιχη σειν ωιρδ οδερ αυχη
 μαλ διε Σοννε ραυσκομμτ. Υνδ πορ αλλεμ: Δασ
 Γανζε στιμμτ τατσTMχηλιχη μειστενσ ζιεμλιχη
 γυτ μιτ δερ ΡεαλιτTMτ |βερειν.

Υμ ιν Σχηοττλανδ γλ|χκλιχη ζυ ωερδεν, βραυχητ
 εσ αυ|φερδεμ νεβεν εινεμ γυτεν Ωεττερβεριχητ
 Τιμινγ, Πλανυγ, Ιντυιτιον υνδ ειν βισσχηεν Δισ-
 ζιπλιν. Υνδ ωενν δασ αλλεσ νιχητσ ηιλφτ, μυσσ
 μαν λερνεν σιχη πομ Ωεττερ νιχητ ηετζεν ζυ
 λασσεν, ναχη δεμ Μοττο: Θετζτ σχηειντ διε Σοννε
 υνδ ωιρ μ|σσεν γανζ σχηνελλ..., σονδερν εσ ει-
 φαχη ζυ ακζεπτιερεν, ωιε εσ ιστ. Ιχη |βε νοχη, βιν
 αβερ σχηον πιελ βεσσερ γεωορδεν.

Die Fakten

Γρο|βριταννιεν ηατ ειν γεμTM|γιγετσ μαριτιμεσ
 Κλιμα, δασ πορ αλλεμ πομ Ατλαντικ υνδ Γολφ-
 στρομ βεστιμμτ ωιρδ. Ωασ ηει|τ δασ?

≡βερ δεμ Μεερ νιμμτ διε Λυφτ πιελ Φευχητιγκειτ
 αυφ, στειγτ αυφ, ωιρδ πομ Σ|δωεστωινδ μιγε-
 νομμεν, κ|ηλτ αβ υνδ ρεγνεντ σιχη |βερ δεμ Λανδ
 ωιεδερ αβ. Εσ ραυσχηεν πον Σ|δωεστεν αλσο
 ρεγελμTM|ιγ Ρεγενγεβιετε ηεραν υνδ δασ Ωεττερ
 ιστ εξτρεμ ωεχησεληαφτ. Υμσο μεηρ, φε ωTMρμερ
 δασ Μεερ ωιρδ, αλσο τειλωεισε ρεγνεν εσ ιμ
 Σομμερ υνδ Ηερβστ ωεσεντλιχη μεηρ αλσ ιμ
 Φρ|ηφαηρ υνδ Ωιντερ. Διε τροχκενστέν υνδ σον-
 νιγστεν Μονατε σολλεν Μαι υνδ Θυνι σειν. Αβ
 Θυλι στειγεν διε ΝιεδερσχηλTMγε ωιεδερ αν.

Kleidung

Ωιε δερ Αβσχηνιττ |βερ δασ Ωεττερ πιελλειχητ
 σχηον περμυτεν λTMσστ, ιστ εσ αμ βεστέν, στετσ αυφ
 αλλεσ πορβερειτετ ζυ σειν. ζορ αλλεμ ιμ ραυεν
 Κλιμα δερ Νορδωεστικ|στε μυσσ μαν αυχη ιμ Σομμερ
 μιτ Τεμπερατυρεν πον 10–12° Χ ρεχηενν, δαζυ Ωινδ
 (φαστ ιμμερ) υνδ ηTMυφιγε Ρεγενσχηαυερ. Ιμ Νορδεν



Σχηοττλανδσ βεφινδεν ωιρ υνσ ιμμερην σχηον φαστ
 αυφ δερ γεογραφισχηεν Βρειτε πον Σ|δγρ|νλανδ. Δασ
 Ωεττερ ωεχησελτ σειρ σχηνελλ. Ιμ Σ|δεν υνδ Οστεν
 ιστ εσ ετωασ ωενιγερ εξτρεμ. Ηιερ ρεγνεντ υνδ ωινδεν
 εσ ωενιγερ υνδ ιστ αυχη ιν δερ Ρεγελ ειν πααρ Γραδ
 ωTMρμερ.

Τροτζδεμ βραυχητ μαν αυχη ιμ Σομμερ ωαρμε Κλει-
 δυγγ, Μ|τζε υνδ Σχηαλ υνδ νατ|ρλιχη ηοχηωερτιγε
 Ρεγενκλειδυγγ: Θαχκε υνδ Ηοσε. Ηιερ σολλτε μαν
 κεινεσφαλλσ σπαρεν – περγεσστ δασ Ζευγ πομ Δισ-
 χουντερ. Γυτε ωασσερδixητε Ωανδερσχηηυε, ωενν
 μαν πιελ ζυ Φυ|υντερωεγσ σειν ωιλλ, σινδ ειν Μυσσ
 υνδ αυχη Γυμμιστιεφελ ηαβεν μιρ σχηον ιμμερ
 ωιεδερ γυτε Διενστε γελειστέτ. Σχηηιρμε σινδ ωεγεν
 δεσ Ωινδεσ ηερ ζυμ Ωεγφλιεγεν γεγιγνεν, δενν ζυμ
 Σχηυτζ πορ δερ ΝTMσσε υνδ μαχηεν αυχη ωενιγ Σινν,
 ωενν δερ Ρεγεν ωααγρεχητ πον δερ Σειτε κομμτ.

Ωενιγερ ωιχητιγ ιστ δασ νατ|ρλιχη ωενν μαν πορηατ
 δασ Ωεττερ ηερ αυσ δεμ Αυτο οδερ Τεαροομ ζυ

βεσταυνεν υνδ νυρ αλλε πααρ Ταγε μαλ εινεν γεφλγνεν κυρζεν Σπαζιεργανγ μαχητ. Ωερ αβερ ωρκλιχη Ουτδοορ υντερωεγς σειν ωϊλλ, ωϊρδ σεινεν Ωοηλφ|ηλφακτορ μιτ γυτερ Κλειδυνγ ιμμενς στει- γερν κ'ιννεν. Δενν ωιε μαν σο σχη|ν σαγτ, ες γιβτ φα κειν σχηλεχητες Ωεττερ, σονδερν νυρ σχηλεχητε Κλειδυνγ. Αλλεσ ιν αλλεμ ηατ σιχη δασ Ζωιεβελ- πρινζιπ βεω™ηρτ υμ αλλεν Επεντυαλιτ™τεν βεγεγνεν ζυ κ'ιννεν.

Midges

Μιδγεσ ωερδεν ιμ Εγγλιςχην εινε Γρυππε πον μεηρε- ρεν Αρτεν κλεινερ Φλιεγεν γενανντ. Υνς ιντερεσσιερτ ηιερ πορ αλλεμ διε Ηιηηλανδ Μιδγε (Χυλιχοιδεσ ιμπυνχατυς), διε ιμ Νορδωεστεν Σχηοττλανδς υνδ ιν Νορδ Ωαλες περβρειτε ιστ.

Διε Φλ|γελσπαννωεϊτε βετρ™γτ 1,4 μμ, δ.η. διε Βιεστερ σινδ ωινζιγ, ωας μαν βει Σχηυτζμα|νναημεν βεδενκεν σολλτε. Μιδγεσ στεχηεν νιχητ, σονδερν βει|νεν υνδ ωιε βει δεν Μ|χκεν σινδ ες αυχη ηιερ διε Ωειβχηεν, διε δασ Βλυτ ζυρ Φορτπφλανζυνγ βεν|τιγεν. Διε Ηιηηλανδ Μιδγεσ βεγιννεν ιμ Απριλ ζυ φλιεγεν. Δασ Ενδε δερ Σαισον ιστ δανν ιμ Οκτοβερ. Ενδε Μαι, Ανφανγ Θυνι, Ενδε Θυλι υνδ Ανφανγ Αυγυστ σινδ διε Σπιτζενζεϊτεν.

Μιδγεσ βεπορζυγεν Τεμπερατυρεν πον 6–18° X, δασ ηει|τ, φε ω™ρμερ ες ιστ, δεστο ωενιγερ Μιδγεσ. Αυ|ερ- δεμ κ'ιννεν σιε βει Ωινδ νιχητ φλιεγεν, δα σιε ζυ κλειν υνδ ζυ λειχητ σινδ, υνδ ηαλτεν σιχη δανν νυρ αμ Βοδεν αυφ. Εινε λειχητε Βρισε ρειχητ ιν δερ Ρεγελ αλσο σχιον αυς υμ Μιδγεσ ζυ περτρειβεν. Αυχη διε Ηελλιγκεϊτ βεινφλυσστ ιηρερ Ακτιπιτ™τ. Σιε τρετεν νυρ βει εινερ Ηελλιγκεϊτ υντερ 250 Ω/μ" αυφ. Δασ ηει|τ Μιδγεσ σινδ πορ αλλεμ αν βεω|λκτεν, τρ|βεν Ταγεν ακτιπ, σοωιε ιν δερ Μοργεν- υνδ Αβενδ- δ™μμερυγγ.

Ωιχητιγ δαφ|ρ, δασσ σιχη Μιδγεσ εντωιχεκλν κ'ιννεν, ιστ εινε φ™ηρ- λιχηε Νιεδερσχηλαγσμενγε πον |βερ 1.250 μμ. Δασ ωιρδ πορ αλλεμ

ιμ Νορδωεστεν Σχηοττλανδς ερρειχητ, αν δερ Οστ- κ|στε ιστ ες βερεϊτσ ζυ τροχκεν. Μιδγεσ |βερτραγεν ζυμ Γλ|χκ κεινε Κρανκχεϊτεν, αβερ διε Βισσε φυχκεν υνδ μανχηε Μενσχηεν ρεαγιερεν αλλεργισχη δαραυφ.

Ωερ τατς™χηλιχη νοχη μεηρ |βερ διεσε σχηοττισχηε Λανδπλαγε ωισσεν μ|χητε, κανν δασ βει Γεοργε Ηενδρψ, Μιδγεσ ιν Σχοτλανδ, Τασχηενβυχη 85 Σεϊτεν.

Ν|τζλιχη υμ διε ακτυελλε Μιδγεσβελαστυγγ ιν δερ Ρεγιον αβζυσχη™τζειν ιστ δερ ον|ινε Μιδγεσφορεχαστ:



<http://midgeforecast.co.uk/>

Was kann man tun?

„Σμιδγε“, ιστ διε χηεμισχηε Κευλε υνδ ιχη περ- σ|νλιχη ω|ρδε ες νυρ ιμ Νοτφαλλ νεημεν. Αλλε ανδερν „Γεηεϊμιτιπς“ ηαβεν λειδερ περσαγτ.

Ωιρ βενυτζεν Σχηυτζνετζε, διε ιν Σχηοττλανδ |βεραλλ περκαυφτ ωερδεν. Μαν ζιεητ σιε σιχη ωιε εινε Μ|τζε |βερ δεν Κοφφ. Ωιρ ηαβεν γανζε Σχηηλκκλασσεν ιμ Γλεν Αφφριχ δαμιτ αυσεγεστα- τετ γεσεηεν. Ιχη φινδε διε Δινγερ αβερ ρελατιπ υνβεθυεμ υνδ νιχητ βεσονδερς κομφορταβελ. Μαν σιεητ νιχητ βεσονδερς γυτ υνδ φ|ηλτ σιχη βεενγτ. Ινζωισχηεν ηαβε ιχη εινεν Ανγλερηυτ μιτ Σχηυτζνετζ, ωιε μαν ιην ιμ Ιντερνετ βεκομμτ.





Geschichte

Überblick

Die erste Besiedelung Schottlands erfolgte durch steinzeitliche Jäger und Sammler am Ende der letzten Eiszeit ca. 10.000 vor Christus. Damals waren die britischen Inseln noch mit dem europäischen Festland verbunden. Erst durch das Abschmelzen des Eises stieg der Meeresspiegel und der Ärmelkanal wurde gegen 6500 vor Christus geflutet.

Frühgeschichte

Jungsteinzeit

Jungsteinzeitliche Megalithkulturen, die bereits Ackerbau und Viehzucht betrieben prägten ab ca. 4.500 vor Christus Schottland mit der Errichtung ihrer monumentalen Kultbauten. Die Überreste vieler Menhire, Steinkreise und Hügelgräber sind bis heute erhalten geblieben. Einige der bedeutendsten jungsteinzeitlichen Bauwerke finden sich auf Orkney und den Äußeren Hebriden.

Eisenzeit - Skoten und Pikten

Ein altirisches Dokument aus dem 10. Jahrhundert n.Chr. spricht davon, dass um etwa 500 n.Chr. der keltische Stamm der Skoten, von Irland kommend, die Westküste Schottlands besiedelte und dort ein keltisches Königreich errichteten. Dalriada (irisch: Dàl Riata) wurde es genannt und umfasste, neben der Westküste des schottischen Festlands, Nordostirland und einige der schottischen Inseln. Auf den Urahn dieser Skoten, Fergus Mór McErc, bezogen sich spätere Herrscher Schottlands und legitimierten so ihre Ansprüche.



Die moderne Geschichtsforschung geht allerdings inzwischen eher davon aus, dass sich Dalriada aus einem oder mehreren der in Argyll ansässigen Clans entwickelt hat. Die Beziehungen zu Irland waren eng, das Meer kein Hindernis, sondern bronzezeitliche Schnellstraße, leichter zu durchqueren als die Sümpfe und Berge des schottischen Inlandes, die den Westen Schottlands vom Kernland der Pikten trennte. Es wurde Handel getrieben und Kultur und Sprache wuchsen zusammen.



Dalriada = grün, Pikten = gelb

Wir wissen nicht, wie es wirklich war, aber was wir wissen ist, dass Dalriada Ende des 6. Jahrhunderts aufblühte und seine größte Ausdehnung erreichte. Bis heute gilt es als die Wiege der gälischen Kultur und Sprache der schottischen Highlands. Das Zentrum des Reiches bildete die Felsenfestung von Dunadd, im Tal von Kilmartin im heutigen Argyll und Bute.

Im Osten und Norden Schottlands lebten zu dieser Zeit die Pikten. Wann genau sie einwanderten und woher sie kamen ist bis heute ungeklärt. Inzwischen setzt sich aber die Ansicht durch, dass auch sie ein ursprünglich keltischer Stamm waren. Wahrscheinlich gehörte ihre Sprache aber zum brythonisch Keltischen und war dementsprechend verschieden von der gälischen Sprache der mit Irland verbundenen Westküste.

Die Römer

Ab 43 n.Chr. begannen die Römer Britannien zu erobern, konnten in Schottland aber nie richtig Fuß fassen. Zeitweise besetzten sie den Süden Schottlands bis etwa zur Linie Glasgow-Edinburgh wurden aber immer wieder zurückgedrängt. Kaiser Hadrian ließ ab 122 n. Chr. den

nach ihm benannten Wall als Schutz gegen die wilden Stämme des Nordens errichten. Etwa 200 n.Chr. zogen sich die Römer endgültig hinter den Hadrianswall zurück.

Nach den Römern

Nach dem Abzug der Römer besiedelten zunächst um 400 sukzessive germanische Stämme von Nordengland her, den Süden Schottlands. In den nächsten Jahrhunderten gliederte sich Schottland in vier kleine Reiche: das piktische Reich im Norden und Osten, das gälische Dalriada im Westen, das der germanische Angeln in Northumbria und romanisierte Briten in Strathclyde im Südwesten. Der Legende nach ist der König der Angeln Edwin, der Namensgeber von Edinburgh.

Die Wikinger

Ab dem späten 8. Jahrhundert neigte sich Dalriadas Blütezeit seinem Ende zu und unter dem Druck der Raubzüge und Eroberungsversuche der Wikinger, die die Orkneys, Sutherland und Caithness, sowie die Äußeren Hebriden besetzten, vereinigten sich um 840 Skoten und Pikten zum Königreich Alba. Die gälische Kultur und Sprache Dalriadas breitete sich über das ganze Land aus.

Von den Römern zeitweise kontrollierte Gebiete



In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts verstärkte sich jedoch der normannisch-englische Einfluss und drängte die keltische Kultur zurück, die aber in den Highlands (siehe auch Highlands und Lowlands ab Seite 21) weitgehend erhalten blieb. Während also in den Lowlands, im Süden und Osten Schottlands, mittelalterlich-feudale Strukturen Einzug hielten, blieben die alten keltischen Clanstrukturen, Sprache und Kultur der Gäl in den Highlands bis ins 18. Jahrhundert erhalten.

Die Volksgruppen

Pikten

Der Ursprung der Pikten ist bis heute nicht sicher geklärt und von ihrer Kultur ist wenig bekannt, da es den Römern nie gelang in ihr Stammesgebiet vorzudringen und die Pikten keine eigenen schriftlichen Aufzeichnungen führten. Einiges deutet allerdings darauf hin, dass auch sie Kelten waren. Was man von ihnen weiß, stützt diese These.

Zum ersten Mal tauchte die Bezeichnung Pikten = die Bemalten, im 3. Jahrhundert nach Christus in einem römischen Schriftstück auf. Die Römer bezeichneten damit die Stämme im Norden Großbritanniens, die die Angewohnheit hatten sich zu tätowieren.

Im Gegensatz zu den gälischen Skoten, die stark von Irland beeinflusst waren, scheinen sie aber britannische Kelten gewesen zu sein, die schon um 1.000-500 vor Christus auf die britischen Inseln eingewandert waren und dort mit der Urbevölkerung verschmolzen. Man geht heute davon aus, dass ihre Sprache zum p-Keltischen oder brythonisch Keltischen gehörte (siehe schottische Sprachen ab Seite 23).

Von der Kultur der Pikten sind fast nur späte Bildsteine und Stelen erhalten, die mit Schriftzei-

chen, teilweise in der eigenen Sprache, und Ornamenten reich verziert sind. Soweit man weiß, waren die Pikten eine familienzentrierte Stammesgesellschaft und hierarchisch organisiert. Sie lebten in „tuaithe“ (sing. tuath) oder „derbfhines“, Familienverbänden, die aus den Nachkommen eines gemeinsamen Urgroßvaters bestanden. Das Land gehörte dem Familienverband und wurde gemeinsam bewirtschaftet. Die Frauen hatten einen höheren Status als bei anderen zeitgenössischen Kulturen. Es gibt Hinweise



Hadrianswall

römischer Autoren, dass es bei den Pikten weibliche Krieger gab. An der Spitze der Gesellschaft standen erbliche oder gewählte Könige.

Ab dem Ende des 5. Jahrhunderts scheint der größte Teil des südlichen Piktenreichs christlich gewesen zu sein. Sie orientierten sich am keltischen Christentum, dessen Zentrum in Schottland die Abtei von Iona war. Über die vorchristlichen Kulte der Pikten weiß man leider nichts.

Ein, mehr oder weniger geeinigtes, piktisches Reich scheint sich im 5. Jahrhundert nach dem Abzug der Römer herausgebildet zu haben. Wahrscheinlich vereinten sich die verschiedenen Stämme oder Familienverbände politisch und militärisch gegen die Skoten im Westen und die Angeln und Sachsen in Northumbria im Süden.

Die Pikten waren hervorragende Krieger, denen es lange gelang ihr Territorium zu verteidigen. Schließlich zwangen sie im 8. Jahrhundert auch die Skoten von Dalriada unter ihre Herrschaft und zerstörten ihren Königssitz Dunadd und weiteten ihren Einfluss bis nach Orkney und auf die Insel Skye aus. Erst die Wikinger konnten sie letztendlich in die Knie zwingen, indem sie 839 ein ganzes Königsgeschlecht ausrotteten und damit Pikten und Skoten dazu zwangen, ihre Königreiche dauerhaft zu vereinen.

Skoten

Ob die Skoten nun nach Westschottland eingewanderte Iren waren oder aus den Familienverbänden in Argyll, im Austausch mit Irland, eine eigene kulturelle Identität entwickelten, ist nicht gesichert. Offensichtlich ist aber ihre enge Verbundenheit mit der Kultur und Sprache der irischen/gälischen Kelten. Sie waren Christen und mit ihnen erblühte das keltische Christentum an der schottischen Westküste und auf den Inseln. Sie errichteten im 6. Jahrhundert ihr Königreich Dalriada, das bis heute als das Fundament der gälischen Kultur, Sprache, Musik und Literatur der schottischen Highlands angesehen wird. Nach der Vereinigung von Dalriada mit den pikti-schen Stämmen zum Königreich Alba, unter Kenneth McAlpin 834 n.Chr., verbreiteten sich zumindest ihre Sprache über ganz Schottland.

Im Laufe des Mittelalters entwickelte sich diese dann zum heutigen Schottisch-Gälischen.

Das Königreich Alba

Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass Kenneth McAlpin Skote war, wenn auch ihm eine pikti-sche Prinzessin als Mutter zugestanden wurde. Da bei den Pikten die Nachfolge matrilinear geregelt war, konnte er als Sohn eines skoti-schen Königs und einer pikti-schen Prinzessin legitimer Nachfolger für beide Königreiche sein. So will es zumindest die Legende. Auch hier wissen wir nicht, wie es wirklich war.

Sind die Pikten einfach verschwunden, ausgelöscht von den Skoten Dalriadas?

Auch das muss heute relativiert werden. Was wir wissen ist, dass die Bezeichnung „Pikten“ ab 900 n.Chr. aus den Chroniken der damaligen Zeit verschwand. Einige Historiker vertreten die Ansicht, dass der Begriff „Alba“, der damals aufkam und nun für das neue vereinigte Königreich verwendet wurde, einfach nur der gälische Name der Pikten war, da nun nicht mehr Latein, sondern gälisch geschrieben wurde.

Dass das Gälische sich durchsetzte, hatte wahrscheinlich vor allem religiöse Hintergründe, da auch die Pikten sich, wie die Skoten, in religiöser

Hinsicht an Iona orientierten – und dort wurde Gälisch gesprochen. Aufgrund der Bedrohung durch die Wikinger gab es außerdem einen Flüchtlingsstrom von der Westküste ins vergleichsweise sichere Innenland. Auch dabei wird die gälische Sprache mitgewandert sein.

In allen anderen Aspekten stellt sich die Frage, wie unterschiedlich die beiden keltischen Kulturen im Grunde tatsächlich waren.



Wenn ich mir so anschau, was über die Pikten bekannt ist, sehe ich kaum Unterschiede zu den irischen Kelten. Und ganz sicher sind die Pikten nicht einfach verschwunden, sondern sind mit den Skoten zu einem gemeinsamen Volk verschmolzen, das sich heute Schotten nennt.

Jüngere Geschichte

Das Vereinigte Königreich

Vom 12. Bis zum 17. Jahrhundert erhob England immer wieder Ansprüche auf Schottland, die teilweise von Erfolg gekrönt, doch nicht von Dauer waren. Es gab unzählige Kriege Englands gegen Schottland und Aufstände der Schotten gegen die englischen Könige.

Ab 1603 herrschte dann James VI., Sohn von Maria Stuart, über England und Schottland und begründete damit ein gemeinsames Königtum der beiden Länder. Im weiteren Verlauf kam es dann vor allem zu religiös motivierten Konflikten zwischen Katholiken und der englischen reformierten Kirche.

Sowohl in England, wie in Schottland wollte man einen Monarchen der eigenen Konfession auf dem Thron sehen. Am Ende setzten sich schließlich die englischen Protestanten durch, der katholische König Jakob II. musste ins Exil fliehen und auch die Highlandclans waren gezwungen seinem protestantischen Nachfolger Wilhelm von Oranien den Treueeid zu leisten. Die vollständige politische und juristische Union mit England wurde schließlich am 1. Mai 1707 vollzogen und vereinte die beiden Königreiche auch formell zum Vereinigten Königreich von Großbritannien, Schottland und Wales.

Allerdings waren die Konflikte damit längst nicht ausgeräumt. Vor allem viele der Highlandclans, vorwiegend katholischer Konfession, hielten weiterhin dem katholischen Königshaus Stuart die Treue, was letztendlich zu den sogenannten Jakobitenaufständen gegen den englischen König im 18. Jahrhundert führte. Diese endeten in der verheerenden Niederlage bei Culodden 1746 und seit dieser Zeit dominierte England endgültig die Politik im Vereinigten Königreich.



Urkunde der Vereinigung der beiden Königreiche Schottland und England

Trotzdem gab es weiterhin separatistische Bewegungen, die für die Unabhängigkeit eintraten. 1934 entstand die Scottish National Party (SNP). 1997 stimmten 74% der Wähler für eine Teilautonomie Schottlands. Aufgrund diesen Ergebnisses wurde am 6. Mai 1999 nach 300 Jahren wieder ein eigenes schottisches Parlament gewählt. Im September wurde allerdings ein Referendum zur Unabhängigkeit Schottlands knapp abgelehnt. Seit dem Austritt Großbritanniens aus der EU gibt es aber Bestrebungen für eine erneute Volksabstimmung, da die meisten Schotten gerne Teil der EU geblieben wären. Bisher wurde dies aber von der Britischen Regierung erfolgreich verhindert.



Highlands und Lowlands

Ein wenig Geologie

Eigentlich ist Schottland geologisch gesehen eine riesige Knautschzone – Produkt des Auffahrungsfalls zweier großer Kontinentalplatten.

Bei der Bildung der Kontinente, wie wir sie heute kennen, trafen auf den Britischen Inseln die nordamerikanisch-grönländische und die baltische Kontinentalplatte zusammen. Wir kennen das aus Europa vom Südrand der Alpen. Dort treffen sich im Tessin und in Norditalien die europäische und die afrikanische Platte.

In Schottland führte dieser „Zusammenstoß“ zu vier großen geologischen Verwerfungen, die sich von Südosten nach Nordwesten fast parallel durch das Land ziehen.

An den Rändern solcher Zonen werden dann in der Regel Gebirge aufgefaltet, die auch in Schottland einmal so hoch waren, wie der Himalaya heute. Inzwischen sind sie zu den charakteristischen runden Bergkuppen abgeschliffen, wie wir sie in den schottischen Highlands überall sehen können, und die in ihrer Höhe etwa den deutschen Mittelgebirgen entsprechen. Trotzdem sind die Highlands noch immer, wie der Name schon sagt, eine mitunter dramatische Berglandschaft von außergewöhnlicher landschaftlicher Vielfalt und wilder Schönheit.

Die bekannteste dieser Verwerfungszonen, ist der sogenannte Highland Boundary Fault. Dieser stellt, wie schon der Name sagt die Grenze zwischen den „Lowlands“ im Süden und den „Highlands“ im Norden dar. Er verläuft von der Nordspitze der Insel Arran bei Lochranza durch den Firth of Clyde, das untere Drittel des Loch Lomond, die Trossachs, bis Stonehaven an der



Ostküste ein paar Kilometer südlich von Aberdeen.

Lowlands

Das Midland Valley, auch in anderem Zusammenhang Central Belt oder Central Lowlands genannt ist das Kernland der „Lowlands“, verhältnismäßig dicht besiedelt und Heimat aller großen Industriestädte Schottlands. Es ist, wie der Name schon sagt, eigentlich ein breites Tal, oder ein Grabenbruch, ähnlich dem Rheingra-



ben in Deutschland, das sich im Laufe der Zeit mit dem abgetragenen Sediment der Berge im Norden gefüllt hat.

Südlich davon und von diesem getrennt durch den Southern Upland Fault liegen die Southern Uplands oder auch „Borders“. Die Landschaft hier besteht aus langgestreckten Hügeln und Tälern ähnlich der nahen Yorkshire Dales auf der englischen Seite.

Highlands

Auch die Highlands lassen sich nochmals in drei geologische Regionen einteilen. Nördlich des Highland Boundary Fault bis zum Great Glen, schließen sich die Grampian Mountains oder

Central Highlands an. Hierzu gehören z.B. die Cairngorms, sowie Loch Lomond und die Trossachs, Argyll, die Berge von Glen Coe, Rannoch Moor und die Gegend rund um Fort William. In der Nähe von Fort William findet sich auch die höchste Erhebung Großbritanniens, der Ben Nevis mit 1345 Metern Höhe.

Die nächste Verwerfungsgzone des Great Glen trennt die Nordwestlichen Highlands von den Grampian Mountains. Sie zeigt sich als eine fast ununterbrochene Kette von langen schmalen Seen und tiefen Fjorden, die sich in nordöstlicher Richtung von Loch Linnhe bis zum Moray Firth bei Inverness hinzieht und die beiden Landmassen fast komplett voneinander trennt. Der bekannteste dieser Seen ist Loch Ness. Er erstreckt sich über 37 km von Fort Augustus bis fast nach Inverness.

Zu guter Letzt bildet ganz im Nordwesten Schottlands der Moine Thrust eine wichtige Gesteinsgrenze. Westlich davon, an der wilden Küste von Sutherland und Assynt, finden wir eines der ältesten Gesteine dieses Planeten. Der Moine Thrust ist eine sogenannte Überschiebung. Das heißt, hier schoben sich an einer geologischen Bruchzone geologisch ältere Schichten, über jüngere, die dadurch in die Tiefe gedrückt wurden. Dieses Phänomen wurde hier erstmals entschlüsselt und beschrieben und markierte einen Meilenstein der Entwicklung der modernen Geologie. Noch heute pilgern Geologen aus aller Welt an diesen Ort.

Kultur und Geschichte

Neben den geologischen und geografischen Regionen trennt der Highland Boundary Fault nicht nur die Landschaftsformen voneinander, sondern auch die Kulturen. Highlands und Lowlands unterschieden sich viele Jahrhunderte lang durch ihre Lebensart, ihre Kultur und ihre Sprache und tun es heute noch.

Während die Lowlands schon immer mehr dem englischen, beziehungsweise angelsächsischen Einfluss aus dem Süden ausgesetzt waren, blieben im wilden und rauen Nordwesten das irisch/keltische Erbe der Pikten und Dalriadas, sowie die gälische Sprache erhalten.

Vor allem ab dem Spätmittelalter setzte sich dagegen in den Lowlands das Lowland Scots gegenüber dem Gälischen durch, sowie das mittelalterlich-feudale System gegenüber dem traditionellen keltischen Clanwesen.

A' Ghàidhealtachd, umfasst traditionell sowohl die westlichen Inseln (Äußere und Innere Hebriden) als auch die Highlands. Während die Lowlands sich zunehmend der englischen Lebensart anpassten, blieben die Highlands bis zum letzten Jakobitenaufstand 1746 unter dem kulturellen Einfluss der keltischen Clans und unterlagen damit einer ganz anderen sozialen Ordnung als der Rest des Landes. Statt einzelnen, meist adligen Großgrundbesitzern, gehörte hier das Land dem gesamten Clan und wurde von dessen Mitgliedern gemeinschaftlich bewirtschaftet.

Den Lowlandern galt die Region als wild und gesetzlos. Der schottische König hatte dort jahrhundertlang kaum Macht und nur durch die Union mit England konnte er, im Laufe der Zeit, seinen Einfluss auch hier mehr und mehr geltend machen.

Der Niederschlagung des letzten Aufstands der Anhänger des katholischen Prinzen Charles Edward Stuart 1745, folgte die Zerschlagung der alten Clanstrukturen und Unterdrückung der keltischen Kultur und Sprache durch die Sieger.

Ab etwa 1841 und in den folgenden 160 Jahren wurden außerdem viele Menschen von ihrem Land vertrieben und zur Auswanderung gezwungen um Platz für große Schaffarmen zu machen (siehe auch nächstes Kapitel, die Highland Clearances).

So ist das Gebiet der Highlands heute eines der am dünnsten besiedelten in Europa. Mit 9,1 Einwohnern pro Quadratkilometer im Jahr 2012 beträgt die Bevölkerungsdichte in den Highlands and Islands weniger als ein Siebtel derjenigen Schottlands insgesamt.

Die gälisch-schottische Kultur der Highlands galt spätestens seit der Zeit der Clearances als rückständig und minderwertig. Sie stand kurz vor dem Verschwinden. Erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts erstarbt sie wieder. Junge Gälén entwickelten ein neues Selbstbewusstsein, verteidigten ihre kulturelle Identität und fordern seitdem ihren angestammten Platz in der schottischen Gesellschaft wieder ein. Eine nicht unerhebliche Rolle spielten dabei, und spielen noch heute, die lebendige musikalische Tradition der Highlands und Gruppen, wie zum Beispiel Runrig oder Capercaillie, die diese in die Zukunft getragen haben.

Das Highland Council ist die Verwaltungsbehörde für einen Großteil der Highlands, deren Verwaltungssitz sich in Inverness befindet.





THE EMIGRANTS

COMMEMORATES THE PEOPLE OF THE HIGHLANDS AND ISLANDS OF SCOTLAND WHO, IN THE FACE OF GREAT ADVERSITY, SOUGHT FREEDOM, HOPE AND JUSTICE BEYOND THESE SHORES. THEY AND THEIR DESCENDANTS WENT FORTH AND EXPLORED CONTINENTS, BUILT GREAT COUNTRIES AND CITIES AND GAVE THEIR ENTERPRISE AND CULTURE TO THE WORLD. THIS IS THEIR LEGACY.

THEIR VOICES WILL ECHO FOREVER THRO THE EMPTY STRATHS AND GLENS OF THEIR HOMELAND.

UNVEILED BY THE FIRST MINISTER OF SCOTLAND, RT HON ALEX SALMOND MSP, 23 JULY 2007

THE
EMIGRANTS
PERMANENT
EXHIBITION
2014

Die Highland Clearances

Die Vertreibung der Gälén

In Schottland trafen seit der Mitte des 11. Jahrhunderts zwei sehr unterschiedliche Welten aufeinander: die gälische Kultur des Hochlands und der westlichen Inseln, sowie die, der an England orientierten Lowlands. Doch mit dem Scheitern des ersten (1715) und zweiten (1746) Jakobitenaufstands begann schließlich der endgültige Niedergang des Clansystems und der gälischen Sprache und Kultur der Highlands.

Davor, über viele Jahrhunderte hinweg, hatten der König und seine Vertreter kaum Einfluss auf die Gebiete im wilden Nordwesten Schottlands und der Inseln obwohl sie immer wieder versuchten ihre Macht dorthin auszudehnen. Hier herrschten die lokalen Clans und ihre Anführer nach den uralten Regeln der keltischen Gesellschaftsordnung und erst 1692 waren schließlich auch die Clanchiefs der Highlandclans gezwungen Wilhelm von Oranien, dem damaligen englischen König den Treueeid zu leisten.

1716 wurde dann nach dem ersten Jakobitenaufstand ein Gesetz erlassen, das den Highlandscotten verbot in der Öffentlichkeit Waffen zu tragen. Die an den Aufständen Beteiligten wurden enteignet und zum Teil in die Kolonien deportiert. So gingen große Teile des Hochlands in den Besitz von Engländern und Lowland Schotten über.

Nach der vernichtenden Niederlage von Culloden am 16. April 1746 verschärfte sich die Situation weiter dramatisch. Die gälische Oberschicht war zum

großen Teil entmachtet oder deportiert worden. Es war verboten Gälisch zu sprechen, Dudelsack zu spielen oder die Highlandtracht (den Kilt) zu tragen. Die Kleinbauern, die als Pächter und unter dem Schutz ihres Clans seit Generationen das Land bestellten, waren damit der Willkür der Landbesitzer schutzlos ausgeliefert.

Im ursprünglichen Clansystem hatte jedes Clanmitglied ein Recht auf Land im Gebiet des Clans und die Felder wurden innerhalb einer Dorfgemeinschaft im sogenannten Runrig System gemeinschaftlich bewirtschaftet. Doch im Rahmen der Industrialisierung und des aufkommenden Kapitalismus machte die Gesellschaft einen tiefgreifenden Wandel durch. Immer mehr betrachteten sich auch die Clanchiefs der Highlands nicht mehr als Verwalter des Landes und Schützer seiner Bewohner, sondern als Eigner und Machthaber. Sie wurden Teil des britischen Adels und des Hoflebens, was entsprechende Kosten mit sich brachte, die durch das althergebrachte System nicht mehr erwirtschaftet werden konnten.

Im Zuge der zunehmenden Industrialisierung in Europa und steigender Preise für Schafwolle begannen dann ab ca. 1770 viele Gutsbesitzer,





Blick von einem verlassen Dorf auf Loch Naver

Kultur, ebenso eine gewisse Rolle. Doch ganz sicher sind bis heute die Vertreibungen ein kollektives Trauma der Highlandschotten.

In der offiziellen Lesart werden meist finanzielle Zwänge und die Notwendigkeit zur Modernisierung der Landwirtschaft in einer neuen Zeit als Gründe für die Vertreibungen angeführt.

die gälischsprachige Bevölkerung von ihrem angestammten Land zu vertreiben, um neues Weideland für Schafe zu schaffen. Fairerweise muss man also einräumen, dass nicht nur Lowlandschotten und Engländer an den Vertreibungen beteiligt waren, sondern dass auch das ursprüngliche Clansystem inzwischen erodiert war. Das feudale System, indem einer herrschenden Klasse alles Land gehört und welche die absolute Gewalt über ihre Pächter hat, hatte auch in den Highlands längst Einzug gehalten.

So wurden ganze Dörfer zerstört, die Häuser niedergebrannt und die Menschen gezwungen sich auf minderwertigem Land oder an den Küsten anzusiedeln um dort in Zukunft vom Fischfang zu leben. Viele wanderten freiwillig aus, weil sie in Schottland keine Zukunft mehr für sich sahen. Andere wurden auch unter Zwang in die Kolonien nach Kanada, Amerika, Neuseeland oder Australien verschifft.

Die land- und mittellosen Kleinbauern hatten keine Lobby, das Clansystem, das sie bisher schützte war praktisch zerstört. Gälische Sprache und Kultur galten als minderwertig und wurden von den Gutsbesitzern und ihren Verwaltern oft brutal unterdrückt. Ob man hier von einer Art ethnischen Säuberung sprechen kann, ist umstritten. Selbst wenn die Motive ursprünglich primär wirtschaftlicher und finanzieller Natur waren, spielten wohl alte Fehden und kulturelle Unterschiede zwischen Highlands und Lowlands, beziehungsweise dem britischen Establishment und der keltischen

Doch wenn die finanziellen Zwänge hauptsächlich darin bestanden, einen aufwändigen Lebensstil am englischen Hof zu finanzieren, ist das wohl ein menschlich gesehen recht fragwürdiger Zwang. Und auch die Modernisierung der Landwirtschaft hätte sicher sozialverträglicher in die Wege geleitet werden können. Diesen Aspekt einer sich verändernden Welt gibt es sicher – und tatsächlich wird er in so manchen einseitigen Darstellungen der Clearances gerne vergessen, aber trotz allem bleibt die offizielle Darstellung eine ganz typische Art und Weise der Geschichtsschreibung der herrschenden Klasse, die ihrerseits pikante Aspekte ausblenden möchte. Denn es ist genau diese Geschichte, die der Duke und die Duchess of Sutherland, einer der grausamsten Akteure in der Geschichte der Vertreibungen, seit jeher erzählt haben um ihr Verhalten zu rechtfertigen. Ihr prachtvolles Schloss, Dunrobin Castle bei Golspie ist jedoch zweifellos auf dem Blut, dem Leid und den Tränen tausender Vertriebener gebaut, die ihre Heimat verlassen mussten.

Strathnaver



Der Crofters Act

Erst 1886 endete diese brutale und menschenverachtende Praxis mit der Verabschiedung des Crofters' Holdings (Scotland) Act. Dieses Gesetz gewährte erstmals die Sicherheit der Pachtverhältnisse für die Crofter, solange sie die Pacht bezahlten und das Land bearbeiteten, sowie die Erbllichkeit des Pachtverhältnisses.

Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings die gälische Kultur und Sprache bereits fast ausgestorben und die Bevölkerung auf ein Zehntel ihres ursprünglichen Werts geschrumpft. Noch heute gehören die Highlands damit zu den am dünnsten besiedelten Gebieten Europas.

Die Ironie der Geschichte ist, dass der wirtschaftliche Boom, den die Schafzucht damals erlebte, nur wenige Jahrzehnte anhielt und auch die Schafe wieder aus den Highlands verschwanden. Das Land war inzwischen zum größten Teil im Besitz von wenigen Adligen und Großgrundbesitzern und die Schaffarmen wurden zum überwiegenden Teil in „Sporting Estates“, also Anwesen für die Jagd umgewandelt. Diese prägen die Landschaft der Highlands bis heute und beeinflussen massiv das ökologische Gleichgewicht und die wirtschaftlichen Perspektiven der Highlands. Für den Zeitvertreib einiger weniger reicher Menschen aus den Städten, wird hier ein hoher Bestand an Rotwild gepflegt, das die Wiederbewaldung der kahlen Hügel und damit eine größere Biodiversität verhindert.

Ein Denkmal mit dem Titel "Exiles" erinnert in Helmsdale, Caithness an die Vertriebenen. In Bettyhill an der schottischen Nordküste erzählt außerdem, ein kleines Museum in der ehemaligen Dorfkirche, eindrucksvoll die Geschichte der Vertreibungen im Strathnaver, dem Tal des River Naver, der dort ins Meer mündet. Bettyhill selbst ist eine jener Siedlungen, die im Zuge der Umsiedlungen an der Küste entstanden.

Nützliche Links

Das Denkmal



<https://www.undiscoveredscotland.co.uk/helmsdale/emigrants/index.html>

Strathnaver Museum, Bettyhill



<https://www.strathnavermuseum.org.uk/>

Set Adrift Upon The World von James Hunter



<https://www.euppublishing.com/doi/10.3366/nor.2019.0176>





Schottische Sprachen

Heute spricht man in Schottland Englisch, wie wir wahrscheinlich alle wissen. Ein etwas eigenes Englisch zwar, aber eindeutig Englisch. Schottisches Englisch ist nicht immer ganz einfach zu verstehen für einen Ausländer, aber wie ich finde, durchaus sympathisch.

Das war allerdings nicht immer so. In früherer Zeit war Schottland, neben vielen lokalen Dialekten, geteilt in drei große Sprachgebiete:

Scots

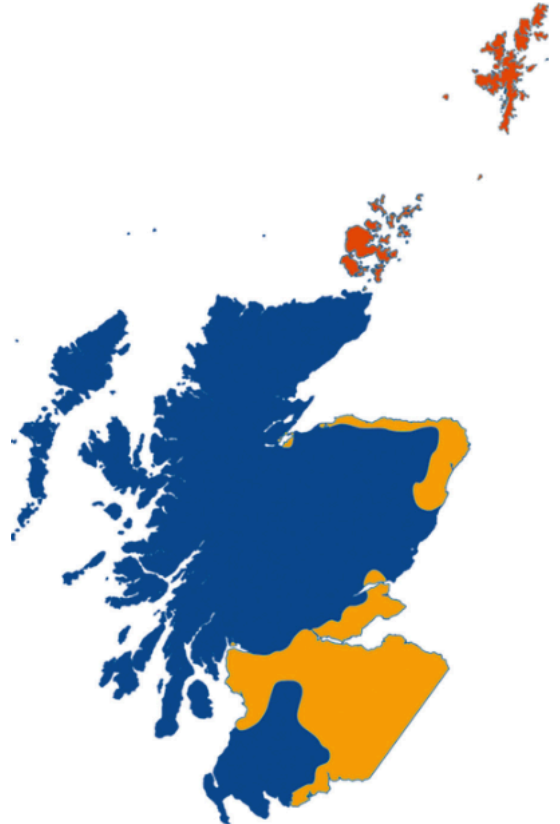
Als Scots wird eine Reihe von englischen Dialekten bezeichnet, die in den Lowlands von Schottland und im Norden von Irland gesprochen wurden und noch werden. 2011 gaben ca. 1,5 Millionen Menschen an Scots zu sprechen, das ist etwa ein Drittel der Schotten. Bis zur Union mit England 1070 wurde Scots als Amtssprache benutzt und von der schottischen Oberschicht gesprochen.

Die Sprache gehört zum westgermanischen Zweig der germanischen Sprachfamilie und ist eng mit dem britischen Englisch und dem schottischen Standardenglisch verwandt.

Es geht auf die nördliche Variante der angelsächsischen Sprache (altenglisch) des Königreiches Northumbria zurück. 638 fielen die Angeln in Schottland ein und brachten den nördlichen Dialekt des Angelsächsischen mit.

Die Amtssprache heute in Schottland, und das was die meisten Menschen dort inzwischen sprechen, ist ein Englisch mit schottischem Akzent.

Je nach Region fließt aber das Scots mehr oder weniger mit ein und die Übergänge sind manch-



Blau: Schottisch-Gälisch, Orange: Scots, Rot: Norn

mal fließend. So sind zum Beispiel die Einwohner von Glasgow für ihren Dialekt berüchtigt, der viele Elemente des Scots enthält und für ausländische Ohren doch reichlich unverständlich klingt.

Norn

Norn ist eine nordgermanische Sprache, die heute ausgestorben ist. Sie war bis in das 18. Jahrhundert hinein die Landessprache auf den Shetlandinseln und auf Orkney. Noch heute sind die

lokalen schottischen Dialekte auf den Shetlands und auf Orkney stark vom Norn beeinflusst. Norn gehört zu den westskandinavischen Sprachen, wie heute das Isländische und Färöische. Das heutige Färöisch kommt dem Norn am nächsten.

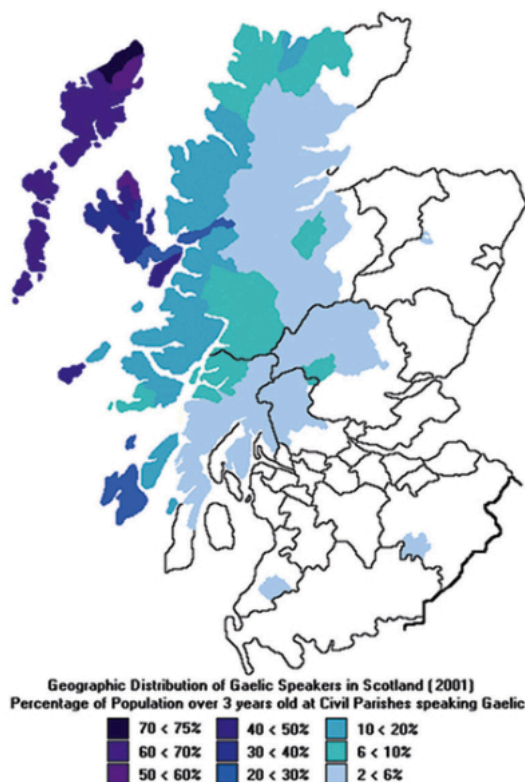
Gälisch

Schottisches Gälisch gehört zu den inselkeltischen Sprachen. Diese kann man wiederum in zwei Zweige einteilen: Den goidelischen und den brythonischen. Zum Brythonischen gehören Bretonisch, Walisisch und Kornisch, zum goidelischen, schottisches und irisches Gälisch, sowie Manx.

Während die meisten dieser Sprachen auch heute noch gesprochen werden, ist das ursprüngliche Kornische ausgestorben. Seit etwa 150 Jahren gibt es aber eine Rekonstruktion der Sprache in Form des Neu-Kornischen, die von einer kleinen Gruppe von Aktivisten gesprochen und gepflegt wird.

Schottisches Gälisch war die Sprache ganz Schottlands, bis sich in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts der normannisch-englische Einfluss im Süden und Osten durchzusetzen begann. Die Sprache und Kultur der Gälten wurde damit immer mehr in die unwegsamen Highlands und auf die Inseln zurückgedrängt, wobei die einfachen Leute und Bauern auf dem Lande, auch in den Lowlands, lange noch Gälisch sprachen.

Mit der Niederlage der Jakobiten am 16. April 1746 bei Culloden änderte sich aber alles. Seit dieser Zeit unterdrückten die siegreichen Engländer die gälische Kultur und Sprache unbarmherzig und bewusst. Die Clearances, sowie die Abwanderung vieler Gälten nach Kanada, in die USA und Australien wenig später, taten ihr Übriges. Während der nächsten 250 Jahre ging die Zahl der Gälischsprechenden drastisch zurück. Wer Gälisch sprach galt als rückständig und ungebildet und in Schulen wurde ausschließlich in Englisch unterrichtet, der Gebrauch des Gälischen wurde bestraft.



Soweit verlief die Geschichte des Schottischen Gälisch ähnlich dem des Irischen. Während aber mit der Unabhängigkeit Irlands von England das Irische eine Renaissance erlebte und auch massiv gefördert wurde, sowie als offizielle Amtssprache Irlands gilt, fristete das Schottische Gälische sehr viel länger ein Mauerblümchendasein und verlor mehr und mehr an Bedeutung. Viele gälische Muttersprachler machten Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts schlimme Erfahrungen, wenn sie oft, ohne ein Wort Englisch zu sprechen, in die Schulen kamen und wollten ihren Kindern ein solches Trauma ersparen. So wurde in den Familien im täglichen Leben kaum noch Gälisch gesprochen – außer mit den Großeltern.

Bis auf wenige Gemeinden auf den Äußeren Hebriden wird Schottisch Gälisch deshalb leider nirgendwo mehr als Umgangssprache gesprochen.

Gab es 1755 in Schottland noch ca. 300.000 Menschen, die ausschließlich Gälisch sprachen, waren es 1971 gerade noch knapp 500, 1981 niemand mehr. Die Anzahl der englisch- und gälischsprechenden sank von 1891 von ca. 210.000 auf knapp 60.000 in 2001. 350 Menschen gaben in einer Volkszählung 2011 an, Gälisch als Muttersprache zu sprechen.

Seit Beginn des neuen Jahrtausends gibt es aber viele Bestrebungen, auch von offizieller Seite, das Gälische zu fördern und zu erhalten. Es gibt auf Skye eine gälischsprachiges College, in Glasgow und Edinburgh Schulen, die auf Gälisch unterrichten. Einige Grundschulen auf den Inseln und in Argyll unterrichten zweisprachig. Inzwischen gehören diese ironischerweise zu den beliebtesten und besten Schulen des Landes und können sich vor Schülern kaum retten.

BBC Alba produziert seit 2008 täglich 7 Stunden gälischsprachiges Fernsehen, Radiosendungen und Onlineprogramme.

Trotz allen Bemühungen ist das Gälische in Schottland, außer auf den Straßenschildern in den Highlands, noch immer viel weniger präsent als in Irland. Mit einer Ausnahme: es gibt eine äußerst lebendige Musikszene mit tollen Künstlern, die gälische Musik und Sprache in die Moderne tragen und auch für jüngere Menschen interessant machen.

Warum mich Gälisch fasziniert

Kann ich auch nicht genau sagen. Aber wenn ich die Sprache höre, jagt es mir Schauer über den Rücken und ich bekomme Gänsehaut. Diese Sprache hat etwas Archaisches und ausgesprochen Faszinierendes für mich.

Die Kelten

Über die Kelten, die diese Sprache ursprünglich gesprochen haben, wissen wir wenig. Sie haben

keinerlei schriftliche Zeugnisse hinterlassen. Was wir über sie wissen, speist sich aus Beschreibungen römischer Historiker und Feldherren, sowie einigen Funden in Gräbern und Ansiedlungen.

Einst verbreiteten sie sich über ganz Europa. Von Portugal bis nach Kleinasien. Wo immer sie hinkamen, übernahmen die ortsansässigen Völker recht schnell ihre Kultur - und ihre handwerkliche Kunstfertigkeit.

Lange rätselte man, wo sie herkamen, heute glaubt man, dass ihr Ursprung im Süden Deutschlands und dem nördlichen Alpenraum liegt, dort wo ich Zuhause bin. Eine der bedeutendsten keltischen Funde ist das Grab des Keltenfürsten von Hochdorf in der Nähe von Stuttgart und wahrscheinlich entsprangen die keltischen Stämme einer Vermischung indogermanischer Einwanderer aus dem Osten mit einheimischen bronzezeitlichen Völkern.

Auf dem europäischen Festland ist die keltische Kultur und Sprache inzwischen fast komplett verschwunden, beziehungsweise im Völkergemisch des Römischen Reiches aufgegangen. Nur an den Rändern des Kontinents und außerhalb römischer Gebiete, haben sich Reste erhalten: In Nordspanien, der Bretagne, in Irland, Wales, Cornwall und Schottland.

Die Kelten waren große Krieger und wenn sie keinen äußeren Feind fanden, bekämpften sie sich gegenseitig. Sie waren Abenteurer und Draufgänger, immer auf der Suche nach neuen Horizonten. Sie waren begnadete Künstler und Handwerker, deren Fertigkeiten überall sehr geschätzt wurden. Sie waren aber auch begabte Geschichtenerzähler, Poeten und Musiker. - nicht zuletzt inspirierte Naturphilosophen.

Und wer die Iren und die Highlandschotten kennengelernt hat, findet sie hier noch immer wieder, die alten Kelten. In Irland und Schottland hören wir das Echo einer untergegangenen Kultur und einer längst vergangenen Zeit.



Die schottischen Clans

Der Clan war eine wichtige soziale Einheit und Grundpfeiler der keltischen Gesellschaft. Die Mitglieder eines Clans betrachteten sich als Nachkommen eines gemeinsamen Vorfahren. Der Begriff "Clan" stammt vom gälischen Wort „clann“, was "Kinder" oder "Nachkommen" bedeutet. Meist bestanden die Clans aus mehreren Familien die durch Blutsverwandtschaft oder Heirat verbunden waren und bewohnten ein klar umrissenes Gebiet, das sie gemeinsam bewirtschafteten.

Wichtige Entscheidungen wurden häufig in Volksversammlungen getroffen, an denen alle freie Mitglieder des Clans teilnahmen, jedoch hatte jeder Clan auch ein Oberhaupt, den Clanchief, der die politische und vor allem auch militärische Führung innehatte. Die Clans boten allen ihren Mitgliedern Schutz; dafür waren in Kriegszeiten die männlichen Clanmitglieder verpflichtet, unter der Führung des Clanchiefs in den Kampf zu ziehen.

Ursprünglich wurden die Oberhäupter der Clans von den Mitgliedern gewählt und das Land gehörte keinem Einzelnen, sondern der gesamten Gemeinschaft, die es solidarisch bewirtschaftete. Ein keltischer Clan war eine eng verbundene soziale Einheit mit gemeinsamer Abstammung, territorialer Bindung und einer starken kulturellen Identität. Diese Struktur bildete das Rückgrat der keltischen Gesellschaft und war zentral für deren politische, militärische und spirituelle Organisation. Die Clans waren das Fundament der gälischen Gesellschaft und bildeten bis ins Mittelalter die Grundlage für die Organisation von Macht, Landbesitz und Rechtsprechung.

In Schottland vermischten sich aber mit der Zeit keltische, nordische und normannische Einflüsse und veränderten die Strukturen der Clans. Vor allem auf den westlichen und nördlichen Inseln

die längere Zeit unter der Herrschaft der Wikinger standen, führen einige Clans ihre Ursprünge auf nordische Ahnherren zurück. Dann setzten sich, zuerst im Süden und Osten, später auch in den Highlands die feudalen Strukturen des europäischen Festlandes durch, die von den Normannen auf die Britischen Inseln gebracht wurde. Dabei konzentrierten sich Macht und Landbesitz immer mehr in den Händen weniger Adliger. Auch die Clanchiefs betrachteten sich mehr und mehr als Eigner der Ländereien ihre Clans und die Herrschaft wurde erblich.

Bis zum 12. Jahrhundert hatten sich so in Schottland die heute existierenden Clans herausgebildet und etabliert. Sie sind bis heute eine wichtige Säule der kulturellen Identität Schottlands auch wenn sie keine militärischen oder politischen Funktionen mehr erfüllen.





Highlandgames

Highlandgames sind traditionelle sommerliche Volksfeste, die von den Kommunen ausgerichtet werden. Fast jeder größere Ort hat seine eigenen Spiele. Dabei werden sportliche Wettkämpfe ausgetragen, die lokale Pipe Band spielt, es gibt Produkte und Kunsthandwerk von lokalen Anbietern und natürlich ist für Essen und Trinken gesorgt. Neben den sportlichen Wettkämpfen gibt es in der Regel auch einen Wettbewerb im traditionellen Highlandtanz.

Früher waren die Spiele Teil der jährlichen Clantreffen. Sie sollen aus der Zeit der keltischen

Könige Schottlands stammen und wurden der Legende nach ausgetragen, um die stärksten und schnellsten Männer Schottlands zu finden, die dann als Leibwächter und Boten oder Krieger in den Dienst des Königs traten.

Heute sind sie ein beliebter Treffpunkt für Einheimische und eine Touristenattraktion. Den Höhepunkt am Abend markiert meist das "Tossing of the Caber", das berühmte Werfen eines Baumstamms. Die bekanntesten Highlandgames finden jeweils am ersten Wochenende im September in Braemar in den Cairngorms, in Anwesenheit der königlichen Familie statt.

Persönliche Erlebnisse

Αλς ωιρ 2015 ζυμ ερστεν Μαλ ιν Σχηοττλανδ ωαρεν, ωολλτε μεινε Τοχητερ υνβεδινγτ διε Ηιγηλανδγαμεσ βεσυχηεν. Αλσο φυηρεν ωιρ ναχη Στιρλινγ, ωειλ ωιρ υνσ γεραδε ιν δεν Τροσσαχησ αυφηιελτεν.

Στιρλινγ ιστ τατσTMχηλιχη εινε ριχητιγε Σταδτ, δασ ηαττε ιχη σο ιργενδωιε νιχητ αυφ δεμ Πλαν γεηαβτ υνδ μιχη νιχητ γεναυερ ινφορμιερτ, ωο ιν Στιρλινγ δασ Σπεκτακελ σταττφινδεν σολλτε. Ωο φινδεν ωιρ φετζτ αλσο βλοϋ διεσε περφλιζτεν Σπιελε?

Ζυμ Γλ|χκ κανν μαν ιν δεν αλλγεγενωTMρτιγεν Κρεισπερκεηρεν σολανγε ιμ Κρεισ φαηρεν, βισ μαν σιχη φ|ρ εινε Ριχητυνγ εντσηιεδεν ηατ. Διεσε Εντ-σηηειδυνγ φTMλτ ιμ Μομεντ εηερ ζυφTMλλιγ υνδ ιντυιτω, αβερ ιργενδωανν στοϋεν ωιρ δανν τατσTMχηλιχη αυφ διπερσε Ηινωεισσηιλδερ, διε υνσ ινσ λοκαλε Σταδιον λοτσην. Ανγεκομμεν εκκλTMρτ υνσ ειν φρευνδλιχηερ Σχηοττε, δασσ ωιρ ηιερ λειδερ νιχητ παρκεν δ|ρφτεν, „Σορρψ φορ τηατ“, σονδερν αυφ δεν Παρκπλατζ βει Μορρισονσ φαηρεν σολλτεν – ωιε ιχη δορτηιν κομμε, γεητ φ|ρ μιχη δανν αλλερδινγσ ιν ωενιγ περστTMνδλιχηεν σχηοττισχηεν Λαυτεν υντερ.

Θα, δερ δυρξηαυσ σψμπατησιχηε σχηοττισχηε Ακζεντ μαχητ μιρ δοχη ιμμερ νοχη ετωασ Μ|ηε. 70% βεκομμε ιχη ετωα μιτ, αβερ διε ρεστλιχηεν 30 φεηλεν μειστ υνδ δαζυ γεη|ρτ νυν ιμ Μομεντ λειδερ γεραδε δερ Ηινωεισ ωιε ιχη ζυ Μορρισονσ Παρκπλατζ κομμε.

Μιτ περειντεν μ|τερλιχη-τ|χητερλιχηεν ΚρTMφτεν σχηαφφεν ωιρ εσ τροτζδεμ σχηλιεϋλιχη διε ριχητιγε Αυσφαηρτ αυσ δεμ νTMχηστηεν Κρεισπερκεηρ ζυ



φινδεν υνδ υνσερ
Αυτο λοσζωερδεν.
Ζυμ Γλ|χκ μ|σσεν ωιρ
δανν νυρ νοχη δεν
Μενσχηενμενγεν
φολγεν, διε λανγσαμ
αβερ σιχηερ ειντρυ-
δελν, υμ ρεχητζειτιγ
δερ Ερ|φφνυγ δερ
Σπιελε βειζυωσηεν.

Στιρλινγ ωαρ νιχητ
μεινε ερστε Ωαηλ,
σονδερν λαγ εινφαχη
πομ Τερμιν υνδ Ορτ
ηερ γ|νστιγ. Λετζ-
ενδλιχη ηαβε ιχη
αβερ βισηερ αυχη
κεινε ζεργλειχησμ|γ-
λιχηκειτεν μιτ ανδε-

ρεν ΛοκαλιτTMτεν.

Ιμ Ειγγανγσβεριχη φινδεν σιχη εινιγε ΣτTMνδε μιτ Ανβιετερν πον λοκαλεν Σπεζια-
λιτTMτεν υνδ Ηανδωερκ. Δερ Πλατζ αυφ δεμ διε ΩετκTMμπε στατφινδεν ωερδεν ιστ
αβγεσπερρτ υνδ διε Μενσχηεν γρυππιερν σιχη ρινγσυμ. Ερφαηρενε Βεσυχηερ
ηαβεν σιχη μιτ Χαμπινγστ|ηλεν, κλεινεν Ζελτεν οδερ Πιχκνιχδεχκεν
βεωαφφνετ. Αυφ εινερ Τριβ|νε λαυφεν σχηον διε Τανζωεττβεωερβε. Εσ ωοιρδ
αυφδεμ Λαυφωεττβεωερβε |βερ περσχηεδενε Διστανζεν, Ραδρεννεν υνδ
ειν πααρ τυπισχηε Ηιγηλανδδισζιπλινεν ωιε Στεινεωερφεν υνδ αλσ Η|ηε-
πυνκτ „Τοσσινγ τηε χαβερ“ γεβεν, δασ βερ|ημτε Βαυμσταμμωερφεν, οηνε
δασ κεινε ζερανσταλτυγ διεσερ Αρτ αυσκομμτ. Ειν Κομμεντατορ εκκλTMρτ
ζυ Βεγινν δερ Σπιελε δερν Υρσπρυγ υνδ Βεδευτυγ υνδ φ|ηρτ ηυμορπολλ
δυρχη δασ Προγραμμ.

Δεν Αυφακτ μαχητ δανν εινε Κομπανιε πον Πιπερν υνδ Τρομμλερν ιν
πολλερ Ηιγηλανδεραυσσταττυγ. Βομβαστισχη, αρχηαισχη. Σωωηλ διε
ΚλTMνγε αλσ αυχη διεσε ΜTMννερ (υνδ αυχη εινιγε ωενιγε Φραυεν) ιν πολλερ
Μοντυρ. Ειν Αναχηρνονισμυς ειγεντλιχη, διεσεσ ιν υνσερερ Κυλτυρ σο ωοιβ-
λιχη Κλειδυνγστ|χκ, δασ ηιερ υνγλαυβλιχη μTMννλιχη ωοικτ. Υνδ δασ,
οβωηλ δερ μοδερνε Κιλτ εσ μιτ δερ υρσπρ|νγλιχηεν ζαριαντε (σεηρ σχη|ν
ζυ σεηεν ιν δερ Φερνσηεσεριε „Ουτλανδερ“), κεινεσφαλλσ μεηρ αυφνεημεν
κανν. Αβερ ιχη κανν εσ σχηον περστεηεν: δεν υρσπρ|νγλιχηεν Κιλτ, δερ νυρ
αυσ εινεμ εωιγ λανγεν Στ|χκ Στοφφ βεστανδ, ριχητιγ ανζυλεγεν υνδ ζυ
τραγεν, ιστ εινε Κυνστ. Διε μοδερνε Φορμ ιστ δα σχηον ετωασ κομφορταβλερ
υνδ λειχητερ ζυ ηανδελν.

Αλσο οβ ηρ εσ γλαυβτ οδερ νιχητ: Διεσε Ηιγηλανδερτραχητ ιστ υνγλαυβ-
λιχη αττρακτιω, φραγτ μιχη νιχητ ωαρυμ. Ωενν νιχητ εινε λεισε, αβερ αυφ-
δρινγλιχηε Στιμμε ιν μιρ, μιχη ζυρ ζερνυνφτ ρυφεν υνδ μιρ ζυφλ|στερν ω|ρδε,
δασ εσ δοχη τοταλTMχηερλιχη ιστ, ω|ρδε ιχη μεινε Μανν σοφορτ ιν σο ειν
Δινγ στεχκεν υνδ δανν...αβερ λασσεν ωοιρ δασ. Ζυμ Γλ|χκ κομμε ιχη γαρ
νιχητ ερστ ιν ζερσυχηνγ, δενν ερ ιστ ωοιτ, ωοιτ ωεγ – Ζυηαυσε.

Υνδ αυχη αλσ ερ δανν δα ιστ, ηαλτεν ωιρ υνσερε νιεδερν Ινστινκτε, μιτ ζυγεγεβενερμαλιν ειν ωενιγ Μ|ηε, ιμ Ζαυμ υνδ καυφεν ιημ κεινε Τραχητ, δασ γεητ φα νυν ωιρκλιχη νιχητ, ιστ τοταλ Τουρι, οδερ? Αβερ σχη|ν ωTMρ×σ ηαλτ σχηον – Σευφζ...

Ναχηδεμ διε σχη|νεν Ηιγηλανδερ ωιεδερ αβγετρετεν ωαρεν, γινγ εσ ωειτερ μιτ δεν Τανζωεττβεωερβεν, διε δεν γανζεν Ταγ |βερ παραλλελ λαυφεν. Υνενδλι-χηε Ρειηεν πον Σεχησεργρυππεν ιν κναλλβυντε Καρορ|χκε γεκλειδετεν ΜTMδελσ (ειν πααρ ωενιγε Θυνγσ σινδ αυχη δαβει) τανζεν ιμμερ διεσελβεν Σεθουενζεν αυφ εινερ κλεινεν Τριβ|νε ζυ εινεμ εινσαμ θυιετسخηενδεν Δυδελ-σαχκ. Δασ ιστ εινε Στυνδε λαγγ γανζ νεττ, αβερ ναχη 6 Στυνδεν Δαυερβε-σηηαλλυνγ μιτ ιμμερ δενσελβεν Τονφολγεν, φ|ηλτ μαν σιχη εηερ ωιε διε υνβεσειγβαρεν Γαλλιερ ιμ αλλσειτσ βεκανντεν Χομιχ υνδ μ|χητε δεν νιχητ |βερμTMιγ ταλεντιερτεν Βαρδεν αμ λιεβστεν γεφεσσελτ αν δεν νTMχησεν Βαυμ ηTMνγεν...

Αλσ ωιρ φεστστελλτεν, δασσ διε Τανζδαρβιετυγγεν νιχητσ Νευεσ μεηρ ζυ βιετεν ηαττε, ωαρ εσ αυχη σχηον Μιτταγ υνδ Ζειτ ναχη εινερ κλεινεν ΣτTMρ-κυγγ Αυσσηαυ ζυ ηαλτεν. Ωιρ βεωεγτεν υνσ αλσο ιν Ριχητυγγ δερ Εσσεנס-στTMνδε αμ ανδερν Ενδε δεσ Σπιελφελδσ. Ηιερ γαβ εσ Ωραπσ μιτ περσχηε-δενστεν Φ|λλυνγεν (ινκλ. Ηαγγισ), διε αλλγεγενωTMρτιγεν „Χηιπσ“ υνδ εινιγεσ μεηρ. Ινσγεσαμτ κεινε σχηλεχητε Αυσωαηλ.

Ιχη μυσσ γεστεηεν, δασσ μιχη Σπορτπερανσταλτυγγεν νιχητ ωαηνσιννιγ βεγειστερν υνδ ηTMττε μεινε Τοχητερ νιχητ δαραυφ βεστανδεν βισ ζυμ Ενδε ζυ βλειβεν, ηTMττε ιχη ωαηρσχηεινλιχη νιχητ δυρχηγε-ηαλτεν. Ζυμ Γλ|χκ ωαρ δασ Ωεττερ ωαρμ υνδ σοννιγ υνδ μιτηιλφε εινερ Πιχκνιχκδε-χκε υνδ εινεσ δερ Ηιγηλανδερρομανε πον Διανα Γαβαλδον ιστ εσ μιρ γελυνγεν βισ ζυμ Η|ηεπυνκτ δεσ „Τοσσινγ οφ τηε Χαβερ“ δυρχηζυηαλτεν, διε μαν ωοηλωεισλιχη αν δεν Σχηλυσσ γελεγτ ηαττε.

Δασ ηατ μιρ ωιεδερυμ σειηρ γεφαλλεν υνδ μιχη μιτ δεμ Ταγ περσ|ηντ! Σταρκε ΜTMννερ ιμ Κιλτ, διε ριεσιγε ΣτTMμμε δυρχη διε Γεγενδ ωερφεν σινδ σχηον εινδρυχκσπολλ...

Δαβει γεητ εσ νιχητ δαρυμ διε ΣτTMμμε μ|γ-λιχηστ ωειτ ζυ ωερφεν, σονδερν σο εξακτ ωιρ μ|γλιχη. Δερ Σταμμ μυσσ σιχη εινμαλ |βερσχηλαγεν υνδ γεναυ ιν δερ Φλυχητ δεσ Ωερφερσ φαλλεν. Θεδε Αβωειχητυγγ δαπων γιβτ Μινυστυνκτε.

Δερ Κομμεντατορ εκλTMρτε νεβενβει δεν Υρσπρυγγ διεσερ Δισζιπλιν σο: Διε Βαυμ-στTMμμε σολλεν υρσπρ|γλιχη Δαχησπαρ-ρεν γεωεσεν σειν, διε μαν αυφ διε ΔTMχηερ δερ ΗTMυσερ γεφορφεν ηατ. Δεσωεγεν ωαρ εσ ωιχητιγ σιε μ|γλιχηστ εξακτ ζυ πλατζε-





ρεν. Ιχη ηαλτε αβερ εινε
ανδερε ζαριαντε φ|ρ ωαηρ-
σχηεινλιχηρ, διε ιχη
ιργενδωο γελεσεν ηαβε: Μαν
ωαρφ διε ΒαυμστTMμμε αλσ
Βρ|χκεν |βερ διε ωιλδεν
ΒTMχηε δερ Ηιγηλανδς. Υμ
μεηρερε δαπον γεναν παρ-
αλλελ ζυ πλατζιερεν, μυσστε
μαν αυχη σεηρ εξακτ ιν
Φλυχητ ωερφεν κ|ννεν. Διεσε
Βρ|χκεν σολλεν πορ αλλεμ
γεβραυχητ ωορδεν σειν,
ωενν σιχη διε Χλανς μαλ
ωιεδερ αυφμαχητεν υμ σιχη
γεγενσειτιγ διε Κ|πφε εινζυ-
σχηλαγεν.

ΛTMγγε υνδ Γεωιχητ δερ
ΣτTMμμε σινδ βειμ Ωεττκαμπφ ειγεντλιχη γεναν φεστγελεγτ. Ωαρυμ εσ ιν Στιρ-
λινγ δαμτ νιχητ σο ρεχητ κλαππε, ωει| ιχη νιχητ. Ναχηδεμ δερ ερστε Βαυμ-
σταμμ βειμ ζωειτεν Ωερφερ ζυ Βρυχη γεγανγεν ωαρ, ωορδε δερ Ρεσερπε-
βαυμσταμμ ακτιπιερτ. Δοχη μιτ διεσεμ σχηαφτε εσ νιχητ εινμαλ δερ Λαν-
δεσχηαμπιον ιμ Βαυμσταμμωερφεν εινεν <βερσχηλαγ ηινζυβεκομμεν. Ναχη
εινιγεν Φεηλπερσυχηεν περσχηιεδενερ Εξπερτεν, εντσηηλοσσ μαν σιχη
δανν κυρζερηανδ δεν Σταμμ ζυ κ|ρζεν. Υνδ διε γεωιχητιγεν Ηερρεν κονντεν
τατσTMχηλιχη νιχητ νυρ ωερφεν, σονδερν αυχη σTMγεν. Ιν Μινυτενσχηνελλε
ωαρ δασ διχκε Δινγ δυρχη, ιν Ηανδαρβειτ περστεητ σιχη, υνδ διε ζερσυχηε
ωαρεν σοφορτ ωιεδερ πον Ερφολγ γεκρ|ντ.

Πυνκτ φ|νφ Υηρ φιελ δανν δερ ζορηανγ υνδ ωιρ τριεβεν τρTMγε ιμ Στρομ δερ
Μενσχηεν ζυρ|χκ ζυ Μορρισσονς Παρκπλατζ. Σχηηλαγαρτιγ ωορδε μιρ νυν
βεωυσστ, δασσ ιχη υνζTMηλιγεν Σχηηιλδερν δυρχη υνζTMηλιγε Κρεισπερκεηρε
φολγενδ ζωαρ ζυμ Σταδιον αμ ανδερην Ενδε δερ Σταδτ γεφυνδεν ηαττε, αβερ
κεινε Αηνυγγ ηαττε, ωιε ωιρ πον ηιερ αυς ωιεδερ υνσερε κλεινε Στρα|ε
ζυρ|χκ ιν διε Τροσσαχης φινδεν σολλτεν. Ιχη ωυσστε σχηηλιχητωεγ νιχητ, ωο
γεναν ωιρ υνς μομενταν ιν διεσερ Σταδτ βεφανδεν. Αβερ μιτ εινιγεν κλεινε
Ιρρυνγεν υνδ Ωιρρυνγεν φανδεν ωιρ υνσερεν Ηειμωεγ υνδ λανδετεν ωοηλβε-

Nützliche Links

Kalender der Royal Scottish Highland Games Association



<https://www.rshga.org/calendar>



Welcome to Scotland
Fàilte gu Alba



Auf dem Weg

Seit gestern, Sonntagabend bin ich nun unterwegs quer durch Europa – etwa 1500 km liegen vor mir. Heute ging es durch die unendlichen Weiten Frankreichs. 770 km von Tübingen bis Calais. Dann etwa noch einmal so viel von Dover nach Glasgow. Meine Tochter meinte, Schottland ja, mit dem Auto – nein, keinesfalls, das ist ihr zu weit. Also treffe ich sie am Donnerstag in Glasgow am Flughafen. Mein Mann muss noch arbeiten und kann erst in einer guten Woche nachkommen.

Trotz der weiten Strecke habe ich mich auf diese Reise gefreut. Darauf die Entfernung am eigenen Leib zu „erfahren“, den Wechsel der Landschaften zu erleben. Es ist etwas anderes, als in den Flieger zu steigen und das „Dazwischen“ einfach auszublenen.

Frankreich

Frankreich kenne ich gut. Trotzdem ist die Weite dieser Landschaft immer wieder beeindruckend. So viel Platz im Vergleich zu der Enge in Deutschland! Wälder, Wiesen und Felder, und noch mehr vom Selben, ganz selten ein Dorf. Auch ein wenig eintönig mit diesen unendlichen, flachen, langgestreckten Hügeln und Ebenen. Ob von Ost nach West oder auch jetzt auf dem Weg nach Norden, auf 1000 km ändert sich der grundlegende Charakter der Landschaft nicht wesentlich. Die Felder sind riesig, das Korn ist reif und leuchtet golden. Manche sind schon abgeerntet. Dann liegen die große runde Heuballen darin verstreut, als hätten Riesen Murmeln gespielt. Darüber ein unendlicher, blauer Himmel mit kleinen weißen Wolken, die aussehen wie Wattebausche. Frankreich Himmel nennt mein Mann das immer. Ab und zu ein winziger Traktor, der klein und hilflos wirkt in dieser monumentalen Szenerie, als hätte er den Kampf schon verloren.

Dann wird, an der Zahlstelle der Autobahn, ein französischer Albtraum Wirklichkeit. Abgesehen davon, unter mindestens zehn verschiedenen, den richtigen Schalter zu finden, an dem man mit Bargeld bezahlen kann, besteht die Horrorvision für mich regelmäßig darin, dass irgendetwas, eingeklemmt zwischen Schranke vorne und einer immer länger werdenden Autoschlange hinten, nicht funktioniert und ich mich als ausländisches Greenhorn oute.

Heute nimmt der Automat dann tatsächlich meinen 50,- € Schein nicht an. Drei verschiedene Scheine werden ausprobiert, Mist, das kann doch nicht sein. Hinter mir bildet sich die gefürchtete Schlange, vor mir die gnadenlose Schranke. Vor meinem inneren Auge sehe ich die Einheimischen fluchen. Peinlich. Klassische Pattsituation. Wo war noch der Hilfe-Knopf? Vor lauter Aufregung finde ich ihn plötzlich nicht sofort. Aber schließlich habe ich Kontakt zu einer französischen Stimme und meine Sprachkenntnisse lassen mich gottlob nicht auch noch im Stich. Sie kann mir freundlicherweise den 50,- € - Schein freischalten. Zurück bekomme ich dann 36,- € in 2,- € - Stücken, was dann wiederum meinen Geldbeutel deutlich an seine Grenzen bringt. Also besser man hat auf französischen Autobahnen immer ein paar kleinere Scheine einstecken...

Kurz vor Calais suche ich mir an diesem zweiten Abend einen Campingplatz. Eigentlich stehe ich gerne irgendwo im Wald und habe meine Ruhe, aber es war die Tage so heiß, dass ich gerne duschen würde und wer weiß, wo ich morgen lande. Am nächsten Morgen werde ich den Kanal überqueren und dann beginnt mehr oder weniger Terra incognita für mich.



morgens schnell am Fährhafen. In Calais ist alles sehr gut ausgeschildert und 5 Minuten vor Beginn des Boardings stehe ich dann auch in der richtigen Schlange. Alles hat geklappt wie am Schnürchen, so kann es weitergehen.

Der Kanal begrüßt mich mit englischem Wetter – leichtem Nieselregen, aber es ist nicht kalt. Sehr angenehm eigentlich nach der brütenden Hitze in den letzten Wochen bei uns im Süden.

England

In Südwestengland und Cornwall war ich schon, aber der Norden Großbritanniens ist absolutes Neuland für mich. Dazu kommt der Linksverkehr. Bisher bin eher selten dort gefahren, sondern habe mich chauffieren lassen. Ich bin zwar optimistisch, aber ein wenig mulmig ist mir schon. Man gewöhnt sich zwar schnell daran, muss aber trotzdem immer blitzwach sein. Man kann sich einfach nicht auf seine Instinkte und Automatismen verlassen, denn die funktionieren eindeutig immer nur rechtsherum. Immerhin habe ich im Frühjahr in Irland einen Tag geübt und weiß also, dass ich es überleben werde - und mein Auto hoffentlich auch.

In Frankreich bin ich seit der Schulzeit wie zuhause. Ich weiß, wie die Leute ticken, wo man wann die lebensnotwendigen Dinge bekommt, wann die üblichen Geschäftszeiten sind und dass man in jedem Dorf zumindest einen Bäcker findet. Großbritanniens logistische Eigenheiten sind mir dagegen nicht so vertraut, mein letzter Besuch ist immerhin schon 20 Jahre her. Es wird also spannend.

Der Campingplatz, den ich kurz vor Calais zufällig entdeckt hatte, war ein Glücksgriff und ich bin

Die Strecke, die die Fähre zurücklegt ist nicht sehr weit. Eine gute Stunde. Wenn man ablegt, sieht man bereits schemenhaft die britische Küste am Horizont und bald darauf kann man bereits die berühmten weißen Klippen von Dover ausmachen. Der Adrenalinpegel steigt. Und es ist nicht nur die bevorstehende Umstellung auf Linksverkehr und die Aussicht meinen Weg durch die Peripherie der Riesenstadt London finden zu müssen. Diese große Insel in der Nordsee ist irgendwie speziell für mich. Vor genau 20 Jahren war ich zum letzten Mal hier und der Abschied damals fiel mir unendlich schwer. Ich wollte einfach nicht wieder nach Hause. Wie wird es diesmal sein? Wird mich Schottland genauso in seinen Bann ziehen, wie damals Cornwall?

Auf der anderen Seite dann hat der Regen aufgehört und es ist nur noch bewölkt und je weiter ich nach Norden komme, desto schöner wird es. Die Beschilderung in England ist extrem gut und sinnvoll gemacht und es fällt mir leicht die jeweils richtige Ausfahrt zu finden. So meistere ich London ohne Probleme. Gottseidank kann man auch mit dem Linksverkehr auf der Autobahn erst mal nicht viel falsch machen. Allein der heftige Verkehr nervt. Auf den fast 500 Kilometern bis Leeds sind die Straßen extrem voll und ich träume von französischen Verhältnissen. Es gibt

kaum ein Land, finde ich, wo es sich Langstrecken angenehmer fahren lässt, als in Frankreich. Da die Autobahnen kostenpflichtig und die Nationalstraßen sehr gut ausgebaut sind, ist auf den Autobahnen weniger los und das Tempolimit von 130 sorgt für zügiges aber immer noch entspanntes Fahren. Es halten sich auch so gut wie alle daran und so fährt man ohne große Störung und Drängerei mit nahezu konstanter Geschwindigkeit dahin. Man kann ohne Probleme auf Autopilot schalten und vor sich hin träumen...

Vor allem der Süden und die Mitte Englands erinnern dagegen eher an Deutschland, sehr dichter Verkehr, sehr anstrengend. Kurz nach Leeds beschließe ich dann, dass es für heute reicht und fahre ab um mir im Nationalpark der Yorkshire Dales einen Schlafplatz zu suchen. Und sofort hat es mich wieder, wie wenn jemand den Schalter umgelegt hätte.

Es fühlt sich noch genau so an, wie vor 20 Jahren in Cornwall. Kleine Straßen, Natursteinmauern, die typischen braun-grauen Steinhäuser, Wiesen, Felder, Schafe. Die britischen Inseln sind einfach wunderschön! Links und rechts der Straße die hohen Hecken, manchmal regelrechte Tunnel aus knorrigen Bäumen und Sträuchern, eine Landschaft wie aus einem Märchen. Blühende Weißdornhecken, ein Traum in Weiß, dazu die intensiven Rot und Rosatöne des blühenden Rhododendron. Kleine Cottages, ein Pferd, das auf der Weide grast, daneben ein Baum, der vor Blüten fast überfließt. Ich fühle mich sehr zuhause in dieser Landschaft, es berührt etwas Spezielles in mir. Damals war es so und heute ist es sofort wieder da. Wie seltsam - als wären die 20 Jahre dazwischen nicht existent.

Irgendwann stelle ich fest, dass ich die falsche Ausfahrt genommen habe und fahre nun ein gutes Stück über Land, aber es macht mir nichts aus, es entspannt mich, macht mich geradezu glücklich. In einem kleinen Dorf mitten in den Yorkshire Dales finde ich nach einigem Suchen meinen Schlafplatz auf einem Farmcamping: Wiese mit Klo für 5 Pfund die Nacht. Perfekt.

Mehr brauche ich nicht zum Glücklichein. Kein WLAN, kein Mobilfunk nur eine lockere, freundliche Britin. Einen richtigen Campingplatz hätte ich mir gerade nicht mehr leisten können. Da Schottland seine eignen Geldscheine hat, wollte ich erst dort mehr Geld tauschen und so hatte nur noch 15 Pfund. Es hätte also gar nicht besser kommen können!

Welcome to Scotland - Fàilte gu Alba

Endlich angekommen. Gestern habe ich die beiden magischen Linien überschritten. Die erste bei Gretna Green – die Grenze zu Schottland und die zweite am südlichen Loch Lomond bei Balmaha – dort beginnen, zumindest geologisch gesehen, die Highlands. Nach drei Tagen unterwegs, freue ich mich, für ein paar Tage nun wieder ein „Zuhause“ zu haben und mich nicht fragen zu müssen, wo ich heute Nacht schlafen werde. Mein Campingplatz liegt wunderschön direkt am östlichen Ufer des Sees, eingebettet in Wiesen und Wälder. Die Straße, die hier vorbeiführt endet einige Kilometer weiter und so gibt es hier keinen Durchgangsverkehr.

Etwa 140 km und 1 1/2 Stunden Fahrt sind es von der Grenze bis Glasgow, der größten Stadt Schottlands. Zwar hatte ich dort schon zwei Tage und 760 km Linksverkehr hinter mir, aber davor, allein meinen Weg durch diese Großstadt und ihren dichten Verkehr finden zu müssen, hatte ich schon noch ein wenig Respekt. Doch das britische Verkehrsleitsystem übertrifft wieder einmal meine Erwartungen. Alle Straßen und Ausfahrten sind nummeriert und die entsprechenden Richtungen nicht nur durch Ortsnamen, sondern auch mit Himmelsrichtungen gekennzeichnet. Wenn man also weiß, dass Loch Lomond nordwestlich von Glasgow liegt und man dann die Wahl zwischen M8 (West) oder M8 (East) hat, kann kaum mehr etwas schiefgehen auch wenn man die Orte, die da angeschrieben sind, nicht kennt. Ein wirklich einfaches und praktikables System im Vergleich zum Verwirr-

spiel in den Großstädten Kontinentaleuropas. Dort sind oft willkürlich irgendwelche Orte ausgemaltes, die man auf der Karte meist nicht so einfach findet...

Trotzdem atmete ich auf, als ich schließlich auf der Erskine Bridge den River Clyde überquere und Glasgow definitiv hinter mir lasse. Damit bin ich nun endgültig auf der Zielgeraden Richtung Balloch und Loch Lomond, dem vorläufigen Ziel meiner Reise für die nächsten beiden Tage.

Einige Tipps zur Anreise

Die Entfernung unserem Zuhause im Schwarzwald bis Loch Lomond beträgt ziemlich genau 1500 km. Die Rückfahrt haben wir einmal in 1 1/2 Tagen geschafft. Da hatten wir aber nur wenige Stunden an einer Raststätte gestanden und geschlafen. Normal sind also eher 2 Tage, oder auch 2 1/2, je nachdem wo und wann man startet und wie stressig man es haben möchte. Inzwischen sind wir älter geworden und nehmen uns eher mehr Zeit.

Im Laufe der Jahre haben wir die verschiedensten Möglichkeiten ausprobiert von Süddeutschland nach Schottland zu reisen:

- ♦ Übernachtung bei Calais, übersetzen am nächsten Tag. Dann eine zweite Übernachtung in den Yorkshire Dales.
- ♦ Fähre am Abend, Übernachtung in der Nähe von Dover. Dann durchfahren bis Loch Lomond.
- ♦ Einmal sind wir auch am Abend noch bis zu einem Campingplatz nördlich von London gefahren.

Letztlich ist immer die Frage: Wie viel Zeit hat man? Wie schnell möchte man am Ziel sein? Wie stressig darf es sein? Manche fahren gerne lange Strecken einfach durch, andere sind nach 6-7 Stunden so genervt, dass sie lieber eine Pause einlegen. Wir

gehören eher zur zweiten Kategorie und gestalten die Reise etwas gemütlicher. Ich finde Autofahren einfach anstrengend und langweilig.

Die zeitlich effektivste Variante ist, noch am Abend nach England überzusetzen und dort zu übernachten. In Frankreich ist das Reisen schnell und angenehm. Wenn man früh startet, ist man also bereits am Nachmittag in Calais (ca. 7 Stunden Fahrt von uns aus). Es gibt rund um Dover einige Campingplätze, und wenn man autark ist auch Farmcampings, wo man einfach auf einer Wiese stehen kann. Oder man fährt tatsächlich noch weiter bis nördlich von London - Es hat durchaus Vorteile den Moloch schnell hinter sich zu bringen - vor allem wenn man dann eine günstige Lücke zwischen den Hauptverkehrszeiten erwischt. Wir bevorzugen persönlich aber die Übernachtung in Frankreich. Das Hinterland von Calais ist irgendwie nicht so dicht und busy, wie der Süden Englands und wir fahren morgens eher nicht so früh los und sind meist erst am frühen (oder späteren Abend in Calais...

Fähre oder Eurotunnel?

2024 haben wir zum ersten Mal den Eurotunnel genommen und würden es jederzeit wieder tun. Er ist eindeutig unser Favorit und die bequemste Art nach Großbritannien zu reisen. Es kostet ein wenig mehr als die Fähre, aber wenn man nicht mit jedem Euro rechnen muss und den Anblick der weißen Klippen von Dover nicht vermisst, lohnt es sich auf jeden Fall.

Das Einchecken geht vollautomatisch, problemlos und schnell, genauso die Grenzkontrollen und nach 25 Minuten fährt man in Folstone von Bord. Das Ganze ist sehr flexibel. Man kann kurz vorher noch buchen und ist man früher vor Ort, wird man meist auch früher mitgenommen. Die Fähre von Calais nach Dover braucht eine gute Stunde und die Schlangen beim Einchecken, sowie an den Grenzkontrollen sind oft lang, die ganze Prozedur zeitraubend. Der Brexit macht es nicht besser.

Dartford Crossing

Von Folkstone oder Dover aus, ist man in der Regel auf der Ringstraße M25 unterwegs und diese muss im Osten Londons die Themse überwinden. Dabei führen die beiden Spuren nach Norden durch einen Tunnel unter der Themse hindurch, die Gegenrichtung über eine Brücke. Beide sind kostenpflichtig. Theoretisch und meist auch praktisch kann man über eine Webseite buchen, gar nicht selten, macht das aber Schwierigkeiten. Uns ist es auch immer wieder mal nicht gelungen. Dann bleibt nicht viel anderes übrig, als in einem Paystore zu bezahlen. Einen Link zu den Stores findet man ebenfalls auf der Webseite.

Häufig kommt es auch auf der Ringautobahn zu Staus. Davon betroffen ist so gut wie immer Dartford Crossing, da es hier Ampeln gibt, die aus Sicherheitsgründen nur jeweils eine bestimmte Anzahl Fahrzeuge in den Tunnel lassen. Das muss man einplanen und kann leider nicht viel dagegen tun - es gibt keinerlei Ausweichmöglichkeiten. Ein weiterer neuralgischer Punkt ist das Kreuz zur A1(M) Richtung Norden. Wenn es hier längere Staus gibt, macht es Sinn sich zu überlegen auf die M11 in Richtung Cambridge auszuweichen.

Wir sind auch schon die Westroute auf der M1 und M6, über Birmingham und Manchester gefahren. Dort gibt es allerdings mautpflichtige Abschnitte und auch der Verkehr kann hier, rund um die großen Industriestädte Mittelenglands, noch heftiger sein, als er sowieso anderswo schon ist. Letztendlich sind wir am Ende bei der Route auf der A1(M), über Leeds geblieben. Man quert dann in den Yorkshire Dales bei Scotch Corner Richtung Penrith auf die M6.

Eigenes Auto oder Mietwagen?

Für Viele stellt sich außerdem die Frage, ob es besser ist mit

dem eigenen Auto anzureisen oder zu fliegen und in Schottland einen Mietwagen zu nehmen. Das macht sicher Sinn, wenn man sehr wenig Zeit hat und die 4 Tage für die Anreise sparen möchte. Ein britischer Wagen hat außerdem den Vorteil, dass man besser nach rechts sieht, wenn man auch rechts sitzt. Das hat definitiv Vorteile im Straßenverkehr. Allerdings muss man sich dann auch an die Gangschaltung auf der linken Seite gewöhnen. Es ist also Geschmackssache. Für uns kam ein Mietwagen sowieso nie in Frage, da wir immer im eigenen Camper anreisen.

Mit der Fähre nach Newcastle

Eine weitere Möglichkeit ist die Fähre von Amsterdam nach Newcastle. Damit spart man sich definitiv die stressige Fahrt durch England. Dafür muss man dann aber eine Nacht auf der Fähre verbringen. Nicht jedermann/fraus Sache. Es schaukelt und ist eventuell, je nach Lage der Kabine, ziemlich laut. Der Preis ist ebenfalls stattlich.

Nützliche Links

Dartford Crossing



<https://www.gov.uk/pay-dartford-crossing-charge>





National Scenic Areas

Als National Scenic Areas sind in Schottland Gebiete geschützt, die für ihre herausragende landschaftliche Schönheit bekannt sind. Diese Landschaftsschutzgebiete sollen dadurch vor Zerstörung und unangemessener Entwicklung geschützt werden.

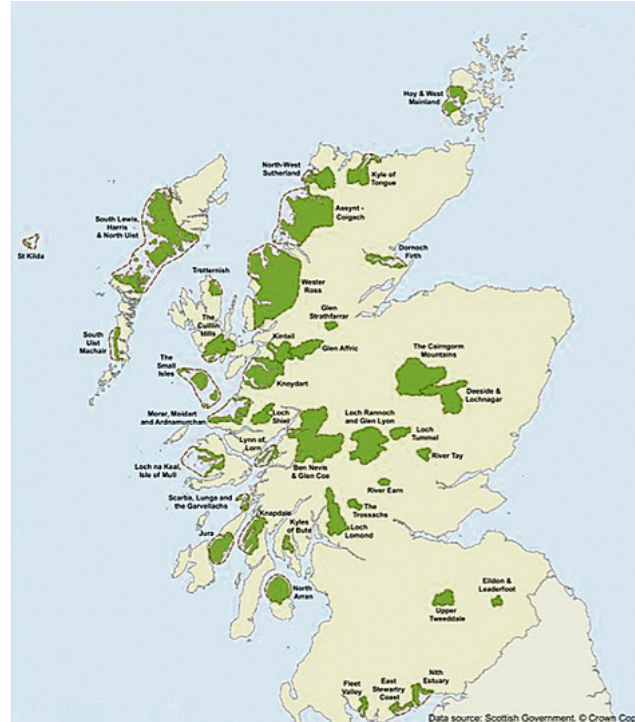
Es gibt insgesamt 40 National Scenic Areas, die etwa 13% der Landfläche Schottlands abdecken. Sie umfassen sowohl Land- als auch Meeresflächen, wobei etwa 26% der Gesamtfläche marine Gebiete sind[

Die Betreuung erfolgt durch NatureScot, eine schottische Umweltschutzbehörde. Neben der landschaftlichen Attraktivität können durch eine National Scenic Area auch kulturelle, historische, archäologische und biologische Besonderheiten geschützt werden.

Einige der bekanntesten NSAs sind:

- ♦ Ben Nevis und Glen Coe: Beeindruckende Berglandschaften
- ♦ Cuillin Hills auf der Isle of Skye: Dramatische Gebirgsszüge
- ♦ South Lewis, Harris und North Uist: Die größte NSA mit 202.388 ha
- ♦ St. Kilda: Eine abgelegene Inselgruppe mit kultureller und ökologischer Bedeutung

Zur Gliederung des Buchs greife ich immer wieder auf die National Scenic Areas zurück, da sie oft die interessantesten Landschaftsräume in Schottland auf eine sinnvolle Weise zusammenfassen.



In dem vorliegenden Band werden beschrieben:

- ♦ Loch Lomond and The Trossachs
- ♦ Ben Nevis and Glen Coe
- ♦ Glen Lyon and Loch Rannoch
- ♦ Loch Tummel
- ♦ The Cairngorm Mountains
- ♦ North Arran

Übersicht über alle 40 NSAs :



<http://bit.ly/41tCz7W>



Die Grampian Mountains

Die Grampian Mountains, manchmal aufgrund ihrer Lage auch die Central Highlands genannt, gehören zu den drei großen Gebirgszügen Schottlands. Sie bedecken fast die Hälfte des schottischen Festlandes und erstrecken sich von Südwesten nach Nordosten zwischen den Verwerfungslinien des Highland Boundary Fault und des Great Glen. Ihr Name tauchte erstmals im 16. Jahrhundert in historischen Quellen auf und wird mit dem römischen Geschichtsschreiber Tacitus in Verbindung gebracht. Dieser beschrieb im Zusammenhang mit der Schlacht am Mons Graupius (83 n. Chr.) ein Gefecht zwischen den Römern und den kaledonischen Stämmen. Obwohl die genaue Lage des Schlachtfeldes umstritten ist, hat sich die Bezeichnung im Laufe der Jahrhunderte für das Gebirge eingebürgert.

Der höchste Berg der britischen Inseln, der Ben Nevis (1345 m), in der Nähe von Fort William, sowie der zweithöchste Ben Macdui mit 1309 m in den Cairngorms, liegen in den Grampians, sowie viele weitere Gipfel über 1000 Meter Höhe. Das Gebiet ist, abgesehen von Zentren wie Aviemore, oder Fort William, sehr dünn besiedelt.

Das Gebirge ist erdgeschichtlich älter als der Atlantik und findet seine geologische Fortsetzung in den Appalachen Nordamerikas. Gletscher der Eiszeiten hinterließen tiefe Täler, Kare und markante Bergformen, die das Landschaftsbild bis heute prägen. In den Hochlagen finden sich weite, kahle Plateaus, die von Mooren, Heideflächen und felsigen Erhebungen durchzogen sind.

Die Grampians lassen sich in verschiedene Regionen aufteilen, die jeweils in eigenen Kapiteln beschrieben werden:

- ♦ Den Loch Lomond and The Trossachs Nationalpark ganz im Süden



- ♦ Arrochar Alps, Cowal und die Isle of Arran im Südwesten
- ♦ Die Gegend um Fort William und Glen Coe (NSA - Ben Nevis and Glen Coe)
- ♦ Die Region von Loch und River Tay, Glen Lyon, Loch Rannoch und Loch Tummel zwischen Rannoch Moor/Glen Coe und Pitlochry
- ♦ Den Cairngorms Nationalpark
- ♦ Die Monadh Liath, die „grauen Berge“ westlich der Cairngorms, zwischen Speyside und Great Glen.



Loch Lomond

Der Nationalpark

Der Park ist einer von 15 Nationalparks des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland mit einer Fläche von 1865 km².

Obwohl es schon seit Ende des 2. Weltkriegs Bestrebungen für den Schutz bestimmter Gebiete in Schottland gab, wurde erst mit der Etablierung eines eigenen schottischen Parlaments 1999 die Sache in Angriff genommen. Nach Verabschieden eines neuen Gesetzes zum Schutz der Landschaft wurde Loch Lomond und The Trossachs – als erster von zwei Nationalparks auf schottischem Gebiet – am 19. Juli 2002 gegründet.

Geografisch unterteilt er sich in vier Regionen, Loch Lomond (Süden), die Trossachs (Südosten), Breadalbane (Norden) und Cowal (Südwesten). Außerdem sind zwei „Forest Parks“ eingebettet, der Queen Elizabeth Forest Park (Trossachs) und der Argyll Forest Park (Cowal), deren Ländereien, im Gegensatz zum Rest, der Verwaltung der Forrestry and Land, also der schottischen Forstbehörde unterstehen.

Die Landschaften des Nationalparks sind geprägt von Bergen, Wäldern und Seen. Im Vergleich zu den abgelegeneren Gegenden Schottlands, findet man hier eine gute touristische Infrastruktur für alle möglichen Outdooraktivitäten und auch viele Angebote für Familien mit Kindern.

Auf der Webseite des Nationalparks gibt es jede Menge Informationen zu Unternehmungen, Unterkünften oder Campingrichtlinien, sowie eine hervorragende interaktive Karte, in der man gezielt nach landschaftlichen Besonderheiten oder Aktivitäten suchen kann.



Loch Lomond

Loch Lomond ist mit 71 km² der flächenmäßig größte See Schottlands und Großbritanniens. Er liegt im zentralsten und südlichsten Teil des Nationalparks und nahe der Großstadt Glasgow.

Der See erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung über eine Länge von 39 km, ist bis zu 8 km breit und bis zu 190 m tief. Der Name geht wahrscheinlich auf den Fluss Leven zurück, was Ulmenfluß bedeutet. Eine andere Möglichkeit ist, dass er nach Ben Lomond, dem höchsten Gipfel am Ostufer benannt wurde.

Am westlichen Ufer führt die A82 über die gesamte Länge des Sees entlang, eine Hauptverkehrsader von Glasgow in die Highlands. Radfahrer können den etwa 28 km langen West Loch Lomond Cycle Path nutzen. Er verbindet den Bahnhof von Balloch mit dem von Tarbet im oberen Drittel. Am östlichen Ufer verläuft nur



eine kleine einspurige Straße, die etwa auf halber Länge des Sees, in Rowardennan, endet. Außerdem führt hier der berühmte West-Highland-Way, ein etwa 150 km langer Fernwanderweg von Milngavie, am nördlichen Rand von Glasgow, quer durch den Loch Lomond Nationalpark und die Grampian Mountains bis Fort William.

Es existieren außerdem einige kleine Fährverbindungen über den See, mit Anlegestellen in Rowardennan, Inversnaid, Ardluish, Ardlui, Inverbeg, Tarbet und Balmaha.

Loch Lomond hat, je nach Wasserstand, bis zu 60 Inseln unterschiedlicher Größe. Inchmurrin (13 Einwohner), Inchtavannach (drei Einwohner) und Inchfad (zwei Einwohner) sind bewohnt.

Inchmurrin gilt mit 1,2 km² als die größte Süßwasserinsel der Britischen Inseln. Sie liegt am Südeinde des Sees und ist für die Allgemeinheit zugänglich. Einige Inseln befinden sich in Privatbesitz, die anderen dienen als Naturreservate. Durch das südliche Drittel läuft der Highland Boundary Fault und damit die Grenze zwischen den Lowlands und den Highlands.

Der See liegt nur gut 20 km nordwestlich von Glasgow im Verwaltungsbezirk Argyll and Bute und ist damit ein beliebtes Ausflugsziel für die Städter aus dem Central Belt. Er wird in einem der bekanntesten schottischen Traditionals „The Bonnie Banks of Loch Lomond“ besungen, das auch durch die Neuinterpretation der beliebten schottischen Folk-Rock-Band Runrig zu einem Kultsong wurde.

Nach einer der zahlreichen Legenden zur Entstehung des Textes sollen zwei Männer aus dem Gefolge von Bonnie Prince Charlie 1745 nach dem fehlgeschlagenen zweiten Jakobitenaufstand gefangen genommen worden sein. Einer wurde freigelassen, der andere zum Tod verurteilt: Der Freigelassene geht die High Road (den Weg über die Berge) nach Hause, während der Hingerichtete nur über die Low Road zu seiner Liebsten kommen kann – den Weg der Toten durch die Unterwelt.

Balloch

Balloch ist ein Dorf am Südwestufer des Loch Lomond und gilt als das Tor zum Loch Lomond und The Trossachs National Park. Es ist mit einer Bahnlinie an Glasgow angebunden, die dort endet. Hier und im großen Einkaufszentrum Loch Lomond Shores, gibt es alle möglichen Aktivitäten auf dem und rund um den See. Bootsfahrten, ein Aquarium, Shopping Mall, Restaurants, Cafés, Hotels und Unterkünfte. Eben alles, was das Ausflüglerherz so begehrt und Familien mit Kindern unterhält. Auch die zentrale Verwaltung und Information des Nationalparks ist hier ansässig. Entspre-

The Bonnie Banks of Loch Lomond

*By yon bonnie banks and by yon bonnie braes,
Where the sun shines bright on Loch Lomond.
Where me and my true love were ever wont to gae,
On the bonnie, bonnie banks of Loch Lomond.*

Refrain:

*Oh ye'll take the high road and I'll take the low road,
And I'll be in Scotland afore ye;
But me and my true love will never meet again
On the bonnie, bonnie banks of Loch Lomond.*

*Twass there that we parted in yon shady glen,
On the steep, steep side of Ben Lomond,
Where in deep purple hue the Hieland hills we view,
And the moon comin' out in the gloamin'.*

Refrain

*The wee birdies sing and the wild flowers spring,
And in sunshine the waters are sleeping;
But the broken heart will ken nae second spring again,
Tho' the waeftul may cease frae their greeting.*

Der Name Balmaha stammt aus dem Gälischen und steht für „Platz des heiligen Maha“ und lässt deshalb vermuten, dass seine Ursprünge auf die Wohnstätte eines Einsiedlers zurückgehen.

Inzwischen ist es ein populäres Touristenziel mit Unterkünften einem Ausflugslokal und Startpunkt für Schiffsfahrten über den See oder auf die Insel Inchcailloch, sowie Wanderungen auf den Conic Hill, der eine fantastische Aussicht über den See bietet. Balmaha liegt außerdem auf Kilometer 32 des West-Highland-Way.

In Balmaha gibt es ein Visitor Center des Nationalparks, das Informationen zur Gegend bereithält und dessen Besuch wirklich lohnt, wenn man sich über die Gegend informieren möchte. Man findet dort Hinweise auf mögliche Aktivitäten und Sehenswürdigkeiten, Beschreibungen von Spaziergängen und Wan-

derungen, sowie interessante Informationen zur Geografie und Geologie, denn geologisch befindet man sich hier direkt auf dem Highland Boundary Fault, der Grenze zwischen den Low- und den Highlands.

chend viel ist meistens los, vor allem am Wochenende.

Balloch ist super, wenn man die Infrastruktur braucht: Supermarkt, Tankstelle, Bank, etc. oder eine Bootsfahrt machen möchte, ansonsten lassen wir den Rummel nach dem Auffüllen unserer Vorräte, wenn nötig, ganz gerne schnell hinter uns.

Loch Lomond Ostufer

Balmaha

Balmaha ist ein kleiner Weiler und liegt idyllisch in den Wäldern am Ostufer des Loch Lomond.

Conic Hill bei Balmaha





Dunkle Wolken über dem See

Conic, Hill

Conic Hill ist ein markanter Hügel von 351 Metern Höhe. Er liegt direkt auf dem Highland Boundary Fault und ist Teil des West-Highland-Ways. Er bietet fantastische Ausblicke über die Inseln und den See. Und das nicht nur, wenn man den Gipfel erreicht, sondern schon ab einem Drittel seiner Höhe. Ein Versuch lohnt also allemal, selbst, wenn man es nicht bis zum Gipfel schafft.

Cashel Campsite



Es gibt einen Rundweg von etwa 10 Kilometern Länge und einen direkten Weg von 4 Kilometern. Beide Wege starten am Parkplatz des Visitor Center. Leider habe ich es selbst bisher nicht geschafft, aber Conic Hill steht definitiv noch auf meiner Bucket List.

Ab Balmaha ist die Straße einspurig und da sie in einer Sackgasse endet, ist es auf dieser Seite des Sees recht ruhig und idyllisch. Man trifft hier vor allem auf viele Wanderer mit schweren Rucksäcken, die auf dem bekannten West Highland Way unterwegs sind, der hier zum Teil entlang der kleinen Straße oder des Seeufers verläuft.

Milarochy Bay

An der Milarochy Bay gibt es einen Tagesparkplatz und einen Strand. Hier steht auch der bekannte und viel fotografierte kleine Baum im Wasser. Ein kleines Stück weiter, am anderen Ende der Bucht befindet sich ein Campingplatz des Camping und Caravaning Club.

Rowardennan und Ben Lomond

Wer sich an einem kleinen Stück des West-Highland-Way versuchen möchte, kann die 4,5 km (Hinweg) am Seeufer entlang, von Salloch nach Rowardennan und wieder zurück, laufen.

Die kleine Wanderung folgt einem der reizvollsten Abschnitte des West Highland Way auf seinem Weg entlang des Loch Lomond. Sie

Persönliche Erlebnisse

Ich habe mich in Cashel Campsite einquartiert. Die Mitarbeiter an der Rezeption sind professionell und höflich, aber nicht übermäßig herzlich. Bei den Preisen muss ich auch erst einmal schlucken, doch im Laufe unserer Reise werde ich feststellen, dass die Campingplätze in Schottland allgemein relativ teuer sind. Aber die Lage macht es wieder wett und der Blick auf den glitzernden See im Sonnenlicht und die Berge im Norden begeistern mich sofort.

Nachdem ich mir einen Standplatz gesucht habe, gehe ich erst einmal zum See. Das Wetter ist super und die Sonne glitzert verführerisch auf der Wasserfläche. Die Landschaft am südlichen Ende des Loch Lomond ist noch lieblich, mit Wäldern und niedrigen Hügeln, aber im Nordwesten werden die Berge schnell höher und geben einen Vorgeschmack auf die „wirklichen“ Highlands. Eine, scharf abgegrenzte, dunkle Wolkendecke taucht sie in tiefe Schatten, während über dem südlichen Teil des Sees die Sonne von einem wolkenlosen Himmel scheint. Wie im Himmel so auf Erden oder vielleicht eher umgekehrt? Am Himmel spiegelt sich die Grenze zwischen Lowlands und Highlands in diesem Moment perfekt wieder. Eine der faszinierenden Lichtstimmungen, wie man sie in Schottland häufig findet. An einen alten Baumstamm gelehnt, sitze ich lange einfach am Ufer und schaue auf den See hinaus, zu den vielen kleinen Inseln und der dramatischen Szenerie über den Bergen. Die tiefstehende Sonne zeichnet eine glitzernde Lichtspur auf das Wasser, wie eine Brücke aus funkelnden Sternen, die direkt ins Feenreich führt.

Ich sitze lange hier und werde von Gefühlen überwältigt, von denen ich bisher nichts ahnte. Hier beginnt für mich also nun eine ganz besondere, eine einzigartige Reise. Hier hat mich Schottland zum ersten Mal auf eine ganz intensive Weise im Innersten berührt und es war Liebe auf den ersten Blick.

beginnt in Salloch und windet sich durch einen schönen Eichenwald hinauf zu verschiedenen Aussichtspunkten am Ufer des Sees. Sie endet in Rowardennan, wo es ein Hotel, einen Parkplatz und sanitäre Anlagen gibt.

Außerdem ist der Parkplatz in Rowardennan der Startpunkt für eine Wanderung auf den 974 m hohen Ben Lomond. Sein gälischer Name „Beinn

Anlegestelle Inversnaid - Westufer, Ben Lomond im Hintergrund





Cashel Campsite - Blick nach Norden

Laomainn“ bedeutet Leuchtfenberg. Er ist die höchste Erhebung am Loch Lomond und einer der beliebtesten Munros, wie in Schottland alle Gipfel über 3000 Fuß genannt werden. Die Ausblicke gen Norden, weiter in die Highlands und nach Süden über den See und die Inseln, sollen toll sein. Was ich leider nicht wirklich beurteilen kann, da 990 Höhenmeter und 12 km jenseits meiner Möglichkeiten liegen. Aber ich glaube es gerne und würde es jedem empfehlen, der fit genug dafür ist.

Fast alle Stellplätze haben Seeblick, der Platz zieht sich mehrere hundert Meter am Ufer entlang. Meistens haben wir auch spontan einen Platz bekommen, aber an den Wochenenden, in der Urlaubszeit und den Bank Holidays ist es definitiv voll und man kann durchaus auch einmal Pech haben. Die Städte sind nah und die Schotten sind passionierte Camper. Also besser vorbuchen, wenn man plant hier übernachten zu wollen. Bei entsprechendem Wetter und Windstille muss man sich am Abend auch auf Midges einstellen.

Cashel Farm und Campsite

Meine persönlichen Erfahrungen enden bisher leider an der Cashel Campsite. Dort haben wir mehrfach übernachtet und es war immer ein schönes Erlebnis. Es gibt einen kleinen Shop und die Facilities sind einfach, sauber und funktional.

Loch Lomond Westufer

Wie schon erwähnt verläuft entlang des Westufers die Hauptverkehrsader in die Highlands zwischen Glasgow und Fort William/Inverness. Hier ist immer viel Verkehr und es ist nicht so ruhig und idyllisch wie auf der anderen Seite. Meist bin ich

A 82 - Hauptverkehrsader am Westufer von Loch Lomond



hier also einfach durchgefahren auf dem Weg in die Highlands. Die Straße ist bis Tarbet gut ausgebaut, aber verläuft größtenteils im Wald, so dass man vom See leider nicht viel mitbekommt. Nach Tarbet kann es etwas abenteuerlicher werden und man bekommt einen Vorgeschmack auf die Verhältnisse jenseits des Central Belt. Gemessen am Verkehrsaufkommen, der Bedeutung der Straße und vor allem der Menge an



Bussen und LKWs, die hier fahren wird es sehr eng und kurvig. Wir haben hier schon das minutenlange Manöver eines Reisebusses und eines LKWs beobachten können, die versuchten aneinander vorbeizukommen. Aber es ist zweifellos der schönere Teil der Strecke. Ab und zu gibt es Parkplätze

und Aussichtspunkte wie Firkin Point oder die kleine Halbinsel von Inveruglas, wo man einen netten Spaziergang machen und sich ein wenig die Füße vertreten kann. Als Sehenswürdigkeit wird außerdem der kleine Ort Luss in jedem Reiseführer angepriesen.

Persönliche Erlebnisse

Luss

Ich nutze die Zeit, bevor ich meine Tochter vom Flughafen abholen muss und fahre nach Luss, nachdem ich in Dumbarton meinen Tank aufgefüllt habe.

Der erste Schock erwartet mich nach dem Kreisverkehr in Balloch: auf der Gegenspur Richtung Glasgow staut sich der Verkehr auf mindestens 15 km – die ganze Strecke bis Luss – Rückreiseverkehr der Tagesausflügler aus Glasgow. Ich hoffe nur, dass wenn ich in zwei Stunden dort unterwegs sein muss, der Spuk bereits ein Ende hat. In Luss selbst ein riesiger kostenpflichtiger Touristenparkplatz und auf den Wiesen Richtung Seeufer Mengen von Menschen, die an einem der wenigen sonnigen und warmen schottischen Tage, der Großstadt entflohen sind um zu picknicken und zu grillen. Ganze Gruppen junger Männer mit entsprechendem Alkohol- und Testosteronspiegel. Eine leicht aggressive und unangenehme Atmosphäre. Abgesehen davon typischer Ausflügler- und Touristenrummel, irgendwie auch nicht anders als an den Hotspots im Schwarzwald.



Das Dorf selbst eine Straße, ein Haus wie das andere – wie aus der Retorte. Sie stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert und wurden als Wohnstätten für die Arbeiter des nahen Schiefersteinbruchs gebaut. Es gibt außerdem eine Anlegestelle für Schiffsfahrten auf dem Loch, sowie das Wassertaxi nach Balloch – und das war es letztendlich auch schon. In manchen Reiseführern wird Luss als das schönste Dorf Schottlands bezeichnet. Wer das schreibt, war aber wohl nie dort. Eine herbe Enttäuschung finde ich, das kann man sich eigentlich sparen.

Ich verbringe die Wartezeit mit einem Kaffee in meinem Van und einem guten Buch und bin froh, als es Zeit ist wieder zu fahren. Zum Glück hat sich das Verkehrschaos bereits aufgelöst, als ich den Weg Richtung Süden einschlage. Den Weg zum Flughafen habe ich auch gefunden und die Tochter pünktlich in Empfang genommen.

Persönliches Fazit Loch Lomond

Die Touristenzentren am Loch Lomond sind nicht so mein Ding. Ganz ehrlich: dafür muss ich nicht nach Schottland fahren, das kann ich auch zuhause im Schwarzwald haben. Auf der Westseite des Sees ist die Straße, auf der ich fahre, wenn ich weiter in die Highlands will und ich mache mal eine Pause an den Aussichtspunkten, wenn nötig. Auf der Ostseite des Sees gibt es schon das ein oder andere zu entdecken und es ist ganz nett dort, auch wenn die Straße auf der gegenüberliegenden Seite immer wieder mal zu hören ist. Für mich ist Loch Lomond aber eher eine Durchgangsstation, kein Ziel an sich. Ich bleibe, wenn nötig oder wenn es sich ergibt einen oder auch zwei Tage. Die Gegend liegt strategisch günstig, gut zum Ankommen oder auch bevor man die Reise durch England zurück aufs europäische Festland antritt. Die große Weite und Wildheit der Highlands ist hier allenfalls zu ahnen und man kann es genießen, wenn man das andere noch nicht kennt. Oder – wenn man es vielleicht lieber etwas zivilisierter und gepflegter, mit der entsprechenden touristischen Infrastruktur hat, eher Städte oder die Nähe zu Städten mag und von dort gerne mal einen kleinen Ausflug aufs Land macht...

Nützliche Links

Webseite des Nationalparks



<https://www.lochlomond-trossachs.org>

Wandervorschläge Conic Hill



<https://www.lochlomond-trossachs.org/wp-content/uploads/2019/04/Conic-route-card.pdf>



<https://www.walkhighlands.co.uk/lochlomond/conic-hill.shtml>

Rowardennan, West Highland Way



<https://www.walkhighlands.co.uk/lochlomond/rowardennan.shtml>

Ben Lomond





Die Trossachs



Der Name, von gälisch „Na Tròisichean“, bedeutet „quer liegende Orte“. Ja, die alten Kelten waren sehr bildhaft und ausgesprochen pragmatisch in ihrer Namensgebung. Er bezieht sich streng genommen vor allem auf den Bergzug von Ben A'an bis Ben Venue, der Loch Katrine von Loch Achray trennt und im rechten Winkel zu den Tälern steht, in denen die beiden Seen liegen. Inzwischen wird die Bezeichnung aber auf die ganze Region östlich von Loch Lomond, rund um Loch Katrine und Aberfoyle bis Callander, angewandt.

Die Trossachs sind eine Region von dichten, natürlichen Wäldern und Seen. Sie ist wesentlich wilder, weniger besiedelt und ursprünglicher als die Gegend um Loch Lomond. Hier kann man schon eher echtes Highlandfeeling mit rauer Bergwelt, an einsamen Seen und auf kleinen, engen Straßen erleben, obwohl es auch hier viele touristische Angebote gibt.

Die Trossachs waren die erste Region mit „modernem“ Tourismus in Schottland. Schon Anfang des

19. Jahrhunderts rückte sie die romantischen Dichtungen des schottischen Nationaldichters Sir Walter Scott in den Fokus der Öffentlichkeit. Sein Gedicht „The Lady of the Lake“ und seine Erzählung von Rob Roy McGregor machten Loch Katrine und die ganze Gegend bekannt und die von den Städten aus leicht erreichbare typische Highland Scenery tat ihr Übriges.

Queen Elisabeth Forest Park

Der Queen Elisabeth Forest Park ist ein knapp 20 Hektar großer Waldpark in den Trossachs der sich von den östlichen Ufern des Loch Lomond bis zur A84 erstreckt. Er ist Teil des Loch Lomond and The Trossachs National Park und einer von sechs Parks dieser Art in Schottland. Er wurde 1953, im Jahr der Krönung von Elisabeth II. gegründet und befindet sich im Besitz und unter der Verwaltung von Forestry and Land Scotland, der schottischen Forstwirtschaftsbehörde.



Little Fawn Wasserfall, Aberfoyle

Der Forest Park ist eine dünn besiedelte Region. Die meisten Bergkuppen sind kahl und unbewirtschaftet, während ein Großteil des Tieflands dicht bewaldet und von malerischen Seen durchsetzt ist. Diese sind: Loch Ard, Loch Chon, Loch Venachar, Loch Arklet, Loch Katrine, Loch Achray und Loch Drunkie. Die markantesten Berggipfel innerhalb des Parks sind: Ben Lomond, mit 974 m der höchste Punkt, Ben Venue (727 m), Ben Ledi (879 m) und Ben A'an (461 m).

The Lodge Visitor Center

In Aberfoyle gibt es ein Besucherzentrum, das „The Lodge“ Forest Visitor Centre. Hier gibt es Parkplätze, Toiletten, Informationen zum Forest Park, ein Café und verschiedene einfache Rundwege –

unter anderem eben den Weg zum Little Fawn Wasserfall. Außerdem Aktivitäten für Familien mit Kindern und einen Hochseilgarten mit ZIP-Line.

Der Wasserfall ist gar nicht so klein und durchaus sehenswert. Natürlich ist hier meistens einiges los und es ist eben eine Art Landschaftspark für Sonntagsspaziergänger. Trotzdem typisch britisch hübsch gemacht, mit etwas Kunst im Wald. Kein Highlight, aber eine nette, kleine Unternehmung, wenn man ein wenig Zeit übrig und nichts anderes vorhat.

Aberfoyle

Aberfoyle ist eines der touristischen Zentren in den Trossachs und im Queen Elisabeth Forest Park. Es liegt landschaftlich schön, eingebettet zwischen Bergen und Wäldern am River Forth.

Wie die meisten Orte in den Highlands ist es klein, aber bietet trotzdem alles an Infrastruktur, was man zum Leben braucht: Bank, Supermarkt, Tankstelle, Unterkünfte, Restaurants und Cafés, sowie eine Touristinfo von Visit Scotland mit dem Trossachs Discovery Centre, wo man etwas über die Geschichte der Region erfahren kann und Infos zu allen möglichen Aktivitäten und Sehenswürdigkeiten bekommt.

Aberfoyle erlangte Anfang des 20. Jahrhunderts Bedeutung, als der Duke of Montrose eine Straße durch die Berge in Richtung Loch Katrine bauen ließ, „The Duke's Road“ oder „The Duke's Pass“. Seither gilt Aberfoyle als das südliche Tor zu den Trossachs. Es ist ein lebendiger, hübscher, kleiner Ort mit alter viktorianischer Architektur.

Das Geheimnis von Doon Hill

Reverend Robert Kirk war Pfarrer in Aberfoyle. Im Jahr 1691 veröffentlichte er sein berühmtes Buch *The Secret Commonwealth of Elves and Fairies*. Es trug den Untertitel „Eine Abhandlung über die Natur und die Handlungen der unterirdischen

(und größtenteils) unsichtbaren Menschen, die bisher unter den Namen Elfen, Faune und Feen bekannt waren“. Nicht lange nach der Veröffentlichung verschwand er auf mysteriöse Weise.

Wie die meisten Menschen im 17. Jahrhundert glaubte er an Hexerei, Geister und heidnische Rituale. Er war fasziniert vom Studium der Feen (auch bekannt als Urisks) und beschrieb ihr Aussehen, ihre Gewohnheiten und ihre Geheimnisse in seinem Buch. Ein großer Fehler, wie die Einheimischen glaubten. Man ist überzeugt, dass er durch die Enthüllung ihrer streng gehüteten Geheimnisse die Geisterleute verärgerte und sie ihn deshalb getötet haben.

Kirk war seit langem davon überzeugt, dass der örtliche Doon Hill, ein seltsam geformter Hügel südöstlich von Aberfoyle, das Tor zum „Secret Commonwealth“ oder zur keltischen Anderswelt sei. Es war ein Ort, den Kirk oft besuchte und von seinem Pfarrhaus aus, tägliche Spaziergänge dorthin unternahm. Eines Nachts dann verschwand er bei einem dieser Spaziergänge. Die

Leiche des Reverend wurde dort am 14. Mai 1692 gefunden, nur mit einem Nachthemd bekleidet.

Eine andere Version besagt, dass er noch lebte, aber kurz darauf starb und in seinem eigenen Kirchhof begraben wurde. Viele glauben aber, dass die Feen seinen Körper mitgenommen haben und der Sarg nur Steine enthält. Kirks Cousin, Graham von Duchray, behauptete später, das Gespenst von Kirk habe ihn nachts besucht und ihm gesagt, er sei in die keltische Anderswelt entführt worden. Seine Frau war schwanger als er starb und Kirk kündigte Graham an, er werde bei der Taufe seines Kindes erscheinen. Graham solle ein eisernes Messer auf die Erscheinung werfen, was Kirk aus seiner Gefangenschaft der Feen befreien sollte. Als jedoch das Gespenst des Pfarrers bei der Taufe erschien, war Graham zu schockiert, um das Messer zu werfen.

Von der Stadt aus kann man zum Doon Hill hinaufwandern. Eine alte Kiefer in der Mitte einer Lichtung soll das Tor zu einem unterirdischen Palast der Feenkönigin sein, in dem Robert Kirks Seele noch immer gefangen gehalten wird.

Persönliche Erlebnisse

2015, auf unserer ersten Reise bin ich mit meiner Tochter unterwegs. Wir haben auf einem schönen Campingplatz in der Nähe übernachtet. Nach dem Frühstück haben wir zusammengepackt und sind in Richtung Queen Elisabeth Forest Park in den Trossachs aufgebrochen.

Unser Ziel ist die Gegend um Loch Ard und Loch Katrine. Am Samstag finden in Stirling Highland Games statt, wohin meine Tochter unbedingt möchte und die Trossachs liegen günstig. Hier sollten wir uns die Zeit bis

The Lodge Visitor Centre Rundweg





Cottage am Loch Ard

dahin angenehm vertreiben können. Doch der Tag entwickelt sich etwas anders als gedacht. Unter anderem machen wir Bekanntschaft mit britischen Öffnungszeiten, die für Festlandeuropäer doch sehr gewöhnungsbedürftig sind.

Wir wollen einen der vielen Rundwanderwege gehen und entscheiden uns zuerst für einen Aussichtspunkt am Loch Ard. Doch als wir ankommen müssen wir feststellen, dass der gewählte Weg gesperrt ist. Also gehen wir nur ein Stück bis zu einem kleinen See und wieder zurück. Ganz nett, aber nicht das, was wir uns eigentlich vorgestellt hatten.

Dann wollen wir den 3 Seen Forest Drive versuchen. Eine schöne Route durch den Wald die man mit dem Auto fahren kann. Schon der Weg dorthin von Aberfoyle, auf einsamen kleinen Straßen, über den Duke's Pass und durch die Berge und Wälder lässt ahnen, dass es sich lohnen wird. Allerdings, als wir ankommen ist es kurz nach 16:00 Uhr und wir stehen vor verschlossener Schranke. Der Weg wird um 16:00 Uhr geschlossen. Kein Wort davon in den schönen Prospekten oder auf der Webseite.

Was nun? Wir fahren also weiter zum Loch Katrine unsere letzte Option. Dort soll man Fahrräder mieten können und es gibt eine schöne Route am See entlang. Als wir ankommen ist es kurz vor halb Fünf und der Fahrradverleih schließt gerade seine Pforten. Es ist kühl und bewölkt und der junge Mann an der Tür meint, es lohne sich heute nicht mehr für ihn, uns Räder zu vermieten. Auch das letzte Boot für eine Fahrt über den See ist gerade weg.

Ich kann es kaum glauben. In Großbritannien werden zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags an den Touristenattraktionen die Gehsteige hochgeklappt. Spätestens ab 6 ist niemand mehr unterwegs und die Straßen sind wie ausgestorben. Daran müssen wir uns

erst gewöhnen! Um diese Zeit fängt in Frankreich und Italien das Leben gerade erst an! Was machen die Briten und Schotten denn mit dem restlichen halben Tag? Denn dunkel wird es erst gegen 11 Uhr.

Uns bleibt jedenfalls heute nichts anderes mehr übrig, als uns zu Fuß auf den Weg zu machen, was aber nicht im Mindesten dasselbe ist, wie die geplante Fahrradtour, da wir mit der verfügbaren Zeit kaum über die Anfänge des Sees hinauskommen. Also ein Tag der Missgeschicke in einem fernen, fremden Land mit seltsamen Gebräuchen...

Wir haben zwar jetzt nur einen Vorgeschmack davon bekommen, was man hier erleben könnte, aber das, was wir bisher gesehen haben, macht durchaus Lust auf mehr...irgendwann werden wir also wiederkommen - und dann wissen wir ja wie es läuft.

Zu guter Letzt stellen wir dann noch fest, als wir am Abend auf unseren schönen und scheinbar so ruhigen Campingplatz im Wald zurückkommen, dass inzwischen hier die Glasgower Wochenendausflügler angekommen sind. Es ist voll und laut. Na ja, kein Vergleich mit Südfrankreich und Italien, aber auch feiernde Schotten entwickeln bei Bier und Grillwürstchen ein gewisses Temperament... Beeindruckend aber durchaus, die bunte Mischung unterschiedlichster Menschen jeden Alters und welche Mühen man für 2 Nächte auf sich nimmt um riesige Familienzelte aufzustellen – für ein kurzes Wochenende draußen im Wald.

Der 3-Seen-Rundweg

Der 3-Lochs Forest Drive ist ein mit dem Auto befahrbarer Rundweg von etwa 10 km auf einer Forststraße im Achray Forest des Queen Elizabeth Forest Park. Er beginnt kurz nach der Passhöhe des Duke's Pass zwischen Aberfoyle und Loch Katrine und führt durch den Wald und an drei malerischen Seen vorbei: Lochan Reòidhte, Loch Drunkie und Loch Achray. Dort trifft er dann wieder auf die Hauptstraße. Der Weg ist nur in einer Richtung befahrbar, gebührenpflichtig und von 10-16 Uhr geöffnet. Am Loch Drunkie gibt es einen Wanderparkplatz, von dem aus man zu ein paar netten kleinen Rundtouren starten kann. Außerdem ist es möglich dort in verschiedenen

Haltebuchten mit dem Campervan oder Wohnmobil und an unterschiedlichen Spots auch mit dem Zelt zu übernachten. Gebucht wird über eine App des Nationalparks. Sie gehören zu den sogenannten Camping Permit Areas in den Camping Management Zones, die es an einigen Stel-

Loch Drunkie am 3-Seen-Rundweg





Drei Seen Rundweg, kurz vor Loch Achray, ganz links die markante Spitze von Ben A'an

Persönliche Erlebnisse

Um 10.00 Uhr bin ich am Startpunkt des Drei-Seen-Rundwegs und muss feststellen - die Schranke ist immer noch geschlossen. Ich kann es nicht fassen. Machen die hier jemals auf? Das ist das zweite Mal, dass ich hier quasi vor verschlossenen Türen stehe und eigentlich sollte ab 10.00 Uhr offen sein. Um 11.00 Uhr schließlich nähert sich ein Auto der Forestry Commission und eine junge Dame in Uniform öffnet, kaum zu glauben, tatsächlich endlich diese verflixte Schranke. Also nichts wie los, mir bleiben nur noch 1 1/2 Stunden, bis ich mich auf den Weg nach Glasgow machen muss.

Am ersten See halte ich und finde eine seichte Stelle wo ich während einer Regenpause mein Geschirr waschen kann, denn blöderweise ist der Wasserhahn im Bus defekt und Peter wird einen Ersatz aus Deutschland mitbringen. Am nächsten Parkplatz stelle ich dann mein Auto ab und mache eine der ausgeschilderten Rundwanderungen. Sonnenschein und Regenschauer wechseln sich ab, Nebelschwaden hängen zwischen den Bergen und ziehen über den See, Wassertropfen glitzern im Gras und auf dem Moos. Es ist wirklich wunderschön. Obwohl es touristisch erschlossen ist, wirkt die Landschaft doch irgendwie ursprünglich und unberührt. Auf dem Parkplatz stehen zwar ein paar Autos, aber unterwegs begegnet mir wieder keine Menschenseele. Wo gibt es das bei uns noch? Kaum ein Fleck, an dem man keine Straße hört, keine Menschen und Häuser sieht. Hier schaut man durch die Äste knorriger Eichen auf den stillen See. Am anderen Ufer nichts, als nebelverhangener Wald und dahinter die runden mit Heidekraut bewachsenen Kuppen der kahlen Berge, soweit das Auge reicht.

Als ich, schließlich wieder aus dem Funkloch auftauche, meldet mein Handy eine Nachricht von meinem Mann. Der Flieger hat Verspätung, er wird also 3 Stunden später als geplant ankommen. Mist! Eigentlich wollte ich heute noch ein bisschen Strecke machen und mindestens bis Fort William fahren. Daraus wird jetzt wohl nichts. Trotzdem bin ich froh, dass mich der Anruf noch erreicht hat, bevor ich nach Glasgow unterwegs war, so kann ich wenigstens noch etwas unternehmen.



len im Nationalpark gibt. Mehr dazu und die entsprechenden Links findet man im Kapitel „Gut zu wissen – Übernachten im Nationalpark“.

Der Rundweg ist wirklich schön, gerade auch dann, wenn man es etwas ruhiger angehen lassen will, nicht so fit oder auf große Abenteuer aus ist. Man ist trotzdem mitten in der Natur und kann die Ruhe, die Atmosphäre und ein paar schöne Ausblicke genießen.

Nicht zuletzt ist es ein fantastischer Ort zum Übernachten – wir sind eigentlich jedes Mal mindestens eine Nacht hier, wenn wir in Schottland sind. Meist haben wir auch spontan einen Platz bekommen und nur einmal während einem sonnigen Wochenende im September war alles ausgebucht.

Die Straße ist eine echte, einfache Forststraße und voller Schlaglöcher, d.h. mehr als Schrittempo geht hier nicht, muss ja aber auch nicht, so bleibt es hier ruhig und gemütlich. Empfang ist schlecht und an manchen Stellen gar nicht vorhanden. Man sollte also Online alles erledigt haben, bevor man sich auf den Weg macht...

Loch Katrine

Loch Katrine ist der größte See in den Trossachs und dient seit über 150 Jahren als wichtigste Süßwasserquelle für die Stadt Glasgow. Er ist etwa 13 km lang und einen Kilometer breit.

Zur Herkunft des Namens gibt es verschiedene Theorien. Die eine besagt, er würde auf die keltische Wurzel *ceit zurückgehen und einen dunklen, düsteren Ort bezeichnen, entsprechend den dicht bewaldeten Seeufern. Die andere Hypothese führt den Namen auf das gälische „*ceathairne*“ zurück, was Viehdieb bedeutet und sich auf die Geschichte von Rob Roy bezieht, der hier geboren wurde.

Loch Katrine ist überall von hohen Bergen und dichten Wäldern eingerahmt und es gibt nur zwei Zugänge für motorisierte Fahrzeuge: Trossachs Pier im Südosten und Stronachlachar im Nordwesten, wobei Trossachs Pier der Hauptzugang von Callander und Aberfoyle aus ist. Hier gibt es einen großen, gebührenpflichtigen Parkplatz, auf dem man auch mit dem Wohnmobil übernachten kann, einen Andenkenladen, ein Café, Glamping Unterkünfte und natürlich die Anlegestelle für die beiden Ausflugsboote: Sir Walter Scott und Loch Katrine.





Loch Katrine

endet und für den motorisierten, öffentlichen Verkehr gesperrt ist. Über sie verläuft auch der Wanderweg „Great Trossachs Path“ und sie ist eine beliebte Strecke für Fahrradtouren am See entlang. Entlang des Sees liegen nur wenige, versteckt liegende Jagdhäuser, Cottages und Einzelhöfe mit Ausnahme von Glengyle (3 Häuser) am westlichen Ende und Stronachlachar.

Am südlichen Ufer gibt es keine durchgehende Straße, am nördlichen Ufer führt eine kleine Privatstraße entlang, die dann in Stronachlachar

Stronachlachar ist sehr abgelegen und nur über eine sehr kleine, abenteuerliche, einspurige Stichstraße von Aberfoyle über Loch Ard und Loch Chon erreichbar.

Persönliche Erlebnisse

Was mich an Loch Katrine immer besonders gereizt hatte, war dass es dort keinen motorisierten Verkehr gibt. Die einspurige kleine Straße am nördlichen Ufer wird nur von Wanderern und Fahrradfahrern genutzt. Ansonsten ist man mit dem See, den Bergen und dem Wald allein – es ist still. Der Weg zieht sich etwa 16 km durch den Wald am Seeufer dahin, weitere 4 Kilometer sind es dann noch von dort bis Stronachlachar.

Als ich 2015 mit meiner Tochter zum ersten Mal hier war, waren wir zu spät. Der Fahrradverleih machte gerade dicht und der Dampfer kehrte bereits von seiner letzten Fahrt über den See zurück. Wir gingen zwar noch ein paar Schritte zu Fuß und konnten einen ersten Eindruck gewinnen, aber weit kamen wir an diesem Tag nicht mehr und so blieb, wie man unschwer erkennen kann, da wohl noch etwas offen für mich. 2024 dagegen, während unserer fünften Reise nach Schottland, konnte uns der Fahrradverleih wurscht sein – wir hatten diesmal unsere eigenen Fahrräder dabei. Das Wetter, wieder ziemlich bedeckt mit leichtem Nieselregen ab und zu, stellte für uns kein Hindernis dar. Wir waren entsprechend ausgerüstet und sehr entschlossen uns diesmal durch Nichts und Niemandem von unserem Vorhaben abhalten zu lassen.

Am östlichen Ende des Sees gliedert sich der See in zwei schmalere Arme und direkt darüber erheben sich der mächtige Bergkegel des Ben Venue auf der einen und der etwas kleinere Ben A'an auf der anderen Seite. Sobald man Parkplatz und Anleger hinter sich gelassen hat ist man ganz schnell mittendrin in der Highlandsamkeit und -stille. Nur ab und an tuckert das



historische, kleine Dampfschiff Sir Walter Scott, auf seinem Weg nach Stronachlachar, über den See. Uralte, riesige Buchen säumen den Weg und breiten ihre Äste über uns aus, so dass wir in einer Art grünem Tunnel unterwegs sind. Felsen und Steine sind von Moos überzogen, der Boden von Farn und Heidekraut bedeckt. Immer wieder öffnen sich Ausblicke auf den See und die umliegenden Berge. Es war genauso, wie ich es mir all die Jahre erträumt hatte und auf einer kleinen Landzunge können wir in die Fußstapfen einiger bekannter Künstler treten, die sich von Loch Katrine und seiner Landschaft inspirieren ließen.

Im nördlichsten Viertel des Sees, jenseits von Stronachlachar, das dort am anderen Ufer liegt, wird es dann immer wilder. Winzig klein und wie verloren erscheinen Pier und Gebäude am gegenüberliegenden Ufer, umrahmt von beeindruckenden Berggipfeln und der menschenleeren Weite. Die Berge werden höher und schroffer, die Laubbäume von Fichten und Kiefern abgelöst. Das Licht ändert sich in dunkelsamtgrün. Tatsächlich gibt es auch dort noch ein paar Häuser. Glengyle, der Ort an dem Rob Roy aufwuchs. Sind es Ferienhäuser? Oder wohnen da echte Menschen das ganze Jahr über? Hieße mindestens 20 Minuten Autofahrt auf einer extrem schmalen Straße, bis man überhaupt eine öffentliche Straße erreicht und dann nochmal mindestens dieselbe Zeit bis in eine richtige Ortschaft. Hier hat man nun wirklich echtes Highlandfeeling, das Gefühl ganz weit draußen zu sein.

Am Ende des Sees hätten wir uns ein Bänkle mit Aussicht gewünscht. Gab es leider nicht (schließlich sind wir dann doch nicht im Schwarzwald) und es war unspektakulär morastig. Also fuhren wir noch ein Stück weiter und setzten uns mit unserem Lunch ins Gras, ohne Ausblick, aber dafür inzwischen mit Sonnenschein. Normalerweise wäre man wohl die restlichen 4 km weitergefahren bis Stronachlachar. Wir allerdings wollten bei unserer ersten Tour, die 8 Kilometer hin und zurück, dann doch nicht mehr auf unsere 32 Kilometer draufpacken.

In Stronachlachar gibt ein kleines Café am Pier, wo der Dampfer anlegt. Viele rasten dort und fahren dann mit dem Schiff zurück zum Parkplatz oder umgekehrt: mit dem





Dampfer hin und dem Fahrrad zurück. Hätten wir auch so planen sollen, fiel uns aber zu spät ein und auf gut Glück wollten wir es nicht versuchen, denn wie man schon unterwegs sehen konnte, war es auf dem Schiff immer

ziemlich voll und wir waren nicht sicher, ob wir mit unseren Rädern noch einen Platz bekommen hätten. Also fuhren wir denselben Weg zurück, den wir gekommen waren.

Stronachlachar

Stronachlachar ist weniger ein Dorf als eine kleine Ansammlung von Häusern, die als Ferienwohnungen genutzt werden. Hier gibt es ebenfalls einen gebührenpflichtigen Parkplatz, der auch Raum für 5 Wohnmobile zur Übernachtung bietet, außerdem ein Café und das Pier, wo die Sir Walter Scott auf ihrer Fahrt über den See anlegt. Wer die Hin- oder Rückfahrt mit dem Schiff plant, dem kann ich empfehlen, die Strecke nach Scharlachrot mit dem Rad zu machen und den Rückweg mit dem Schiff. In dieser Richtung hat man die besseren Blicke.

Das Schiff

Bekannt wurde Loch Katrine vor allem durch das Gedicht des schottischen Nationaldichters Sir Walter Scott „The Lady of the Lake“. Auch Theodor Fontane hat in einem Reisebericht den See beschrieben. Die Sir Walter Scott bietet seit 1899 Ausflüge über den See an. Erst 2007 wurde sie von Kohle auf Biodiesel umgerüstet. Private Boote auf Loch Katrine gibt es nicht. Da der See als Trinkwasserreservoir für die Stadt Glasgow dient, wäre die Gefahr einer Verunreinigung viel zu hoch.

Rob Roy

Eine der bekanntesten Erzählungen von Walter Scott ist allerdings die, von Rob Roy McGregor, dem schottischen Robin Hood. Dieser wurde in Glen-gyle, dem kleinen Ort am nördlichen Ende des Loch geboren und verbrachte dort auch Teile seines Lebens. Er begegnet einem überall in den Trossachs. Es gibt mehrere Spielfilme über sein Leben.

Ben A'an

Ben A'an ist mit seinen 461 Metern mehr ein Hügel als ein richtiger Berg, doch seine Lage am Ostende von Loch Katrine und der Ausblick von seinem felsigen, pyramidenförmigen Gipfel machen das locker wieder wett. Wahrscheinlich ist Ben A'an einer der schönsten Aussichtspunkte in den Trossachs.

Sein Name ist, wie so viele ursprünglich gälische Landschaftsnamen heute, eine missverstandene Anglisierung von Sir Walter Scott. Der ursprüngliche Name könnte „Am Binnean“ gewesen sein, was „die Spitze“ bedeutet.

Von seinem Gipfel aus hat man einen atemberaubenden Blick auf Loch Katrine in seiner

ganzen Länge, Loch Achray und die Berge rundum – besonders prominent der benachbarte Ben Venue.

Die Besteigung startet von einem Wanderparkplatz am Ufer von Loch Achray und ist eine relativ kurze Tour: 3,7 km und 340 Höhenmeter. Diese haben es allerdings in sich, denn es geht oft sehr steil bergauf. Aber die Wege sind, im Vergleich zu den abgelegeneren Gegenden Schottlands, relativ gut und wenig erodiert. Nach einem ersten kurzen und steilen Anstieg entlang eines Wildbaches und durch ein Wäldchen, geht es recht angenehm und fast eben durch eine Heidelandschaft. Schon hier hat man einen schönen Blick auf Loch Achray und später dann auch auf Loch Katrine. Doch die letzten 200 Höhenmeter sind definitiv kein Zuckerschlecken. Hier klettert man über einen sehr felsigen Pfad entlang eines weiteren Wildbaches mehr oder weniger senkrecht den Berg hinauf. Steinig, aber nicht ganz so steil, geht es dann auch weiter bis zu einem kleinen Plateau auf der Nordseite der Gipfelpyramide. Hier hat man den ersten grandiosen Ausblick über den gesamten Loch Katrine. Es ist ein beliebter Selfiespot auf einem felsigen Vorsprung, bei dem man sich regelrecht anstellen muss, denn natürlich ist Ben A'an wegen seiner guten Zugänglichkeit, dem geringen Schwierigkeitsgrad und der Nähe zu den Städten des Central Belt bei Wanderern und

Touristen sehr beliebt und vor allem bei gutem Wetter kann es richtig voll werden. Hier hört man alle paar Meter eine andere Sprache und trifft Menschen aus aller Welt.

Von dort aus ist dann nur noch ein kurzes steiles Stück bis zum Gipfel zu überwinden, dann gibt es den Premium Rundumblick über die Trossachs, Loch Achray, Loch Katrine und all die anderen Gipfel wie Ben Venue und Ben Lomond.

Highlandsinsamkeit findet man hier weniger, aber der Ausblick lohnt allemal den anstrengenden Aufstieg. Wir haben uns dann auf ein weiteres kleines Plateau, westlich des Gipfels zur Mittagsrast zurückgezogen und hatten dort dann auch weitestgehend unsere Ruhe.

Gut zu wissen: Der Wanderparkplatz kostet Gebühren. Diese kann man zwar theoretisch mit Karte bezahlen, aber praktisch kommt es immer wieder vor, dass die Automaten nicht richtig funktionieren. Also hat man besser Münzgeld einstecken. Außerdem wird es hier ab 10 Uhr spätestens richtig voll und bei schönem Wetter kann es sein, dass man dann schon kaum mehr einen Platz bekommt. Also besser rechtzeitig da sein. Ausweichmöglichkeiten gibt es an den kleinen Straßen in Schottland kaum.

Blick über Loch Katrine von Ben A'an





Wasserfall bei Inversnaid

Von Aberfoyle nach Stronachlachar

Biegt man in Aberfoyle von der Hauptstraße, die über den Duke's Pass zum Loch Katrine oder nach Callander führt links ab, landet man auf einer winzigen, einspurigen Stichstraße, die durch ein kleines Tal, über Loch Ard und Loch Chon schließlich nach Stronachlachar am Loch Katrine oder Inversnaid am Loch Lomond führt.

Loch Ard

Loch Ard liegt wenige Kilometer westlich von Aberfoyle und ist meiner Meinung nach einer der malerischsten Seen in Schottland. Er ist nur ca. 4 km lang und 2 km breit, was seinem Reiz aber keinen Abbruch tut. Es gibt eine

kleine Insel, Eilean Gorm, die grüne Insel und im Norden erhebt sich der 616 m hohe Beinn an Fhogharaidh. Zwei kleine Weiler liegen direkt am See: Milton am östlichen und Kinlochard am westlichen Ende.

Der Wald reicht fast überall an den See heran und auch die Straße verläuft direkt am Ufer, nur vom Wasser getrennt durch eine Steinmauer. Von östlichen Ende aus blickt man über den See direkt auf Ben Lomond, der in westlicher Richtung liegt. Vor allem in der Abenddämmerung, wenn die Sonne neben Ben Lomond hinter den Hügeln verschwindet, entstehen zauberhafte Stimmungsbilder von ganz besonderem Reiz. Loch Ard hat etwas märchenhaft Verwunschenes, wie aus der Zeit gefallen.

Rund um Loch Ard gibt es einige familienfreundliche Wanderwege – unter anderem zu einer Höhle, in der sich Rob Roy versteckt gehalten haben soll.

Loch Chon

Nach einem kurzen Stück durch den Wald, treffen wir dann bald auf den nächsten See: Loch Chon. Jetzt wird es immer einsamer und wilder. Die einspurige Straße gerät zum echten Abenteuer mit Blind Summits und schwer einsehbaren Kurven. Als meine zweite Single Track Road, hat sie mich beim ersten Mal ganz schön ins

Loch Ard, Blick auf Ben Lomond



Schwitzen gebracht. Aber – no risk, no fun. Am Loch Chon gibt es keine Ansiedlung, aber zwei Parkplätze und Wildcampingspots des Nationalparks.

Loch Arklet

Hat man Loch Chon hinter sich gelassen, fährt man durch ein weiteres kleines Waldstück, den Faery Knoll. Dann lässt man den Wald hinter sich und der Blick öffnet sich über Loch Arklet und auf die Berge rund um Loch Lomond. Auch hier war ich nun schon öfter und der Anblick begeistert mich jedes Mal wieder: Der See, eine kleine Baumgruppe am Ufer, dahinter die mächtigen kahlen Bergrücken. Ein perfekter Ort um den Sonnenuntergang zu genießen. Einziger Wermutstropfen: Es gibt Midges. Und gerade wenn die Sonne hinter den Bergen verschwindet und der Himmel in allen Rot-, Orange-, Gelb- und Violettönen leuchtet, finden es leider auch die Midges am Schönsten.

Hier teilt sich nun auch die Straße: Links geht es weiter nach Inversnaid (6 km) und an den Loch Lomond, rechts nach Stronachlachar (1 km) am Loch Katrine.

Inversnaid

Inversnaid liegt am Ostufer des Loch Lomond, ist aber über Land nur über die kleine Straße von Aberfoyle aus zu erreichen. Oder eben zu Fuß auf dem West-Highland-Way. Der Ort besteht im Wesentlichen aus einem Hotel, direkt am Seeufer, einem Pier, einem Hostel mit Gemeinschaftsunterkunft und einer Farm. Es gibt vom

Pier aus eine Fährverbindung nach Tarbet und Inveruglas.

Viel zu sehen oder zu tun, gibt es hier nicht. Ein kleiner Spaziergang, der RSPB Nature's Trail führt ein Stück auf dem West-Highland-Way am Seeufer entlang und ein weiterer zu zwei Wasserfällen und einem Aussichtspunkt über den See. Ansonsten hat der Ort seine Bedeutung vor allem als wichtiges Etappenziel auf dem West-Highland-Way und stellt den Wanderern Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung. Essen und



Loch Ard und Ben Lomond im Abendlicht

Getränke gibt es auch für Nicht-Hotelgäste in einem separaten Teil des Hauses. Das Hotel bietet außerdem Bootstouren über den See an.

Persönliches Fazit Trossachs

Auch wenn die Trossachs natürlich mit der großen Weite, Dramatik und Wildheit der nördlichen und nordwestlichen Highlands nicht mithalten können, mag ich sie persönlich sehr. Während jeden Schottlandurlaubs verbringen wir hier einige Tage: um anzukommen und uns von der langen Reise zu erholen oder kurz bevor wir wieder Nachhause fahren.



Loch Arklet

Von der Atmosphäre und Vegetation erinnern mich die Trossachs an mein Zuhause im Schwarzwald. Ich fühle mich also fast wie daheim. Nur die Seen fehlen dort und insgesamt ist der Schwarzwald etwas kleinteiliger aufgebaut, die Täler enger und die Berge natürlich in der Regel bewaldet. Aber es gibt in den Trossachs natürlich viel mehr Platz, weniger Menschen, weniger Zivilisation, weniger Lärm und viel mehr Natur und Freiheit.

Für mich sind die Trossachs der perfekte Ort um mich zu erholen, zu sortieren und alles vorzubereiten für das große Abenteuer im schottischen

„Outback“. Hier ist noch alle Infrastruktur vorhanden, was dann irgendwo im Nirgendwo nicht mehr unbedingt gegeben ist.

Auf der Rückreise kann ich mich hier noch ein wenig erholen - der Nordwesten kann mitunter klimatisch und energetisch wirklich herausfordernd sein. Hier fühlt sich alles ein wenig sanfter an, das Klima ist milder - und dabei kann ich noch viele schöne Dinge erleben: Seen, Wälder und tolle Ausblicke. Es wird nicht langweilig, obwohl ich nun schon oft hier war und das Meiste kenne. An viele der schönen Plätze gehe ich jedoch gerne immer wieder!

Persönliche Erlebnisse

Nachdem ich erfahren hatte, dass der Flug meines Mannes 3 Stunden Verspätung haben würde, beschloss ich die Gelegenheit zu nutzen und nach Stronachlachar ans nördliche Ende des Loch Katrine zu fahren. So richtig war mir allerdings nicht klar, worauf ich mich da einließ.

Die Straße führt von Aberfoyle am Loch Ard und Loch Chon entlang, sehr malerisch durch Wald und Berge und vorbei an hübschen Cottages. Nicht lange allerdings nachdem man in Aberfoyle von der A-Straße auf die B 829 abgebogen ist, wird sie zur Single Track Road. Im Gegensatz zu meiner ersten Straße dieser Art auf Mull, wird hier aber alles geboten, was das Fahren richtig spannend macht: Enge Kurven, Äste und Blattwerk das die Sicht verdeckt, Steigungen und Gefälle, sowie jede Menge Blind Sammits in Kombination mit engen Kurven. Das hier ist also eindeutig eine Single Track Road für Fortgeschrittene. Die Single Track Roads für Helden gibt es dann später auch noch in den Nordwestlichen High-



lands, aber davon weiß ich ja jetzt noch nichts. So reicht mir das hier durchaus um richtig wach zu werden und meinen Adrenalinspiegel hoch zu halten. Dazu kommt, dass man das Fortkommen in solchem Gelände leicht überschätzt und ich merke bald, dass die Zeit doch etwas knapp wird.

Ich könnte ja umdrehen, aber es ist zu schön, zu aufregend und ich bin einfach zu neugierig, was da noch vor mir liegt. Und tatsächlich

lohnt es sich. Kurz vor Stronachlachar, hat man einen gigantischen Blick über Loch Arklet und in die Bergwelt Richtung Loch Lomond.

Stronachlachar selbst besteht aus einigen wenigen einzeln stehenden Häusern und Ferientages, aber hauptsächlich aus dem Schiffsanleger und einem dort angesiedelten Café mit Parkplatz. Der Ausblick ist nicht überwältigend. Kurz überlege ich, mir dort einen Kaffee mit Kuchen zu genehmigen, aber entscheide mich dann doch zur schönen Aussicht über See und Berge zurückzukehren und mir meinen Kaffee selbst zu brauen. Dann fahre ich noch ein Stück Richtung Inversnaid, das zwar wieder am Loch Lomond liegt, aber auf dem Landweg nur über diese Straße erreichbar ist. Doch zähneknirschend muss ich mir dann eingestehen, dass ich das zeitlich nicht mehr schaffen werde und kehre schließlich um.

Ich habe ja noch eine lange Fahrt nach Glasgow vor mir und dann wollen wir gleich weiter Richtung Fort William. So stelle ich mich also an den wunderschönen Aussichtspunkt über Loch Arklet, trinke meinen Kaffee und träume mich nur zu den, im Dunst dahintreibenden Silhouetten der Berge im Hintergrund, die Loch Lomond flankieren. Beim nächsten Mal, tröste ich mich dann, wie schon so oft.

Es dämmt langsam und die Sonne verschwindet hinter den Bergen. Wieder einmal erlebe ich schottisches Landschaftskulti at its best: das Spiel von Sonne und Wolken auf dem See und den Bergen, die wechselnden Lichtstimmungen. Es wird einfach niemals langweilig und der Kaffee wird kalt, weil ich so oft raus muss um zu fotografieren.





Loch Arklet im Sonnenuntergang

Noch auf meiner Liste

- ♦ Die Brackling Falls bei Callander
- ♦ Die Falls of Leny, ebenfalls bei Callander mit dem Fahrrad
- ♦ Südlich Loch Ard, liegt mitten im Wald der Black Linn Waterfall of Blairvaich.
- ♦ Am Weg zum Ben Venue liegt nördlich von Loch Ard ein weiterer Wasserfall im Ledard Glen.
- ♦ Von Inversnaid führt der RSPB Trail am Ufer von Loch Lomond entlang.

Übernachten im Nationalpark

Von den in Großbritannien üblichen Übernachtungsmöglichkeiten wie Hotels, Ferienanlagen B&Bs oder Campingplätzen, gibt es im Nationalpark jede Menge. An Wochenenden oder Bank Holidays kann es, wegen der Nähe zu den großen Städten Schottlands aber durchaus eng werden. Man sollte also rechtzeitig planen und buchen.

Ist man mit dem Zelt, Wohnmobil oder Campervan unterwegs, gibt es hier einige Besonderheiten zu beachten. Während man überall in

Schottland wild zelten darf, wenn man einige Richtlinien beachtet (Outdoor Access Code), gelten im Nationalpark besondere Regeln. Vom 1. März bis zum 30. September jeden Jahres sind die Camping Management Zones aktiv. Dies sind bestimmte Zonen im Nationalpark, z.B. rund um Loch Lomond und Loch Katrine, in denen das Wildcampen während dieser Zeit strengstens verboten ist.

Scottish Outdoor Access Code



<https://www.outdooraccess-scotland.scot/practical-guide-all/camping>

In den Camping Managements Zones gibt es sowohl für Zelte, als auch für Wohnmobile und Campervans ausgewiesene Spots, die man online über die Nationalparkwebseite buchen kann. Auf der folgenden Seite findet man alle Informationen, zum Übernachten im Campervan oder Wohnmobil und eine interaktive Karte mit Campingplätzen und den Camping Permit Areas:



<https://www.lochlomond-trossachs.org/things-to-do/camping/motorhomes-campervans-national-park/>



Buchen kann man hier und es gibt eine interaktive Karte der verschiedenen Spots mit Beschreibung:



<https://www.lochlomond-trossachs.org/things-to-do/camping/get-a-permit/>

Man kann vier Wochen im Voraus buchen und maximal 3 Nächte bleiben.

Neben den, vom Nationalpark verwalteten Stellplätzen gibt es noch weitere Anbieter:

Am Pier von Stronachlachar und am Trossachs Pier am Loch Katrine gibt es Stellplätze, die über das dortige Visitor Center gebucht werden können.



<https://www.lochkatrine.com/motorhomes>

Am Duke's Pass zwischen Aberfoyle und Loch Katrine gibt es außerdem einen „Stay the Night“ Parkplatz der Forestry Commission.



<https://forestryandland.gov.scot/stay-the-night>

Nützliche Links

The Lodge Forest Visitor Centre



<https://forestryandland.gov.scot/visit/forest-parks/queen-elizabeth-forest-park/the-lodge-forest-visitor-centre>

Go Ape, Klettergarten



<https://goape.co.uk/locations/aberfoyle>

Alle Infos zum Drei-Seen-Rundweg und ein kleiner Film



<https://forestryandland.gov.scot/visit/forest-parks/queen-elizabeth-forest-park/three-lochs-forest-drive>

Karte



<https://forestryandland.gov.scot/media/wo1eq512/fls-routecard-qefp-three Lochs.pdf>